

bagfa

Bundesarbeitsgemeinschaft
der Freiwilligenagenturen e.V.



Neue Engagierte

Freiwilliges Engagement von
geflüchteten Menschen fördern

Ein Leitfaden für die Praxis

Impressum

Herausgeberin:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V.

Potsdamer Str. 99, 10785 Berlin

Tel.: 030 / 20 45 33 66

Fax: 030 / 28 09 46 99

bagfa@bagfa.de

www.bagfa.de

Geschäftsführung: Tobias Kemnitzer (V.i.S.d.P.)

Text und Redaktion: Annette Wallentin

Layout: Maria Kempfer, Atelier 124

Fotonachweis:

Titelbild: Cathy Yeulet, 123RF.com

S. 2: Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.

S. 7: Centrum für bürgerschaftliches Engagement e.V.

S. 9: Shutterstock

S.13: Roger Hartmann, Freiwilligenagentur Jena

S.15: FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf

S.17: Julia Halsinger, Sternenfischer Freiwilligenzentrum Treptow-Köpenick

S.19: Freiwilligenagentur Magdeburg e.V.

S.28: Freiwillig in Kassel! e.V.

S.32: Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.

S.37: Alafmadi Hamdi

S.40: Freiwilligen Agentur Grafschaft Bentheim e.V.

S.44: Andreas Lander

ISBN 978-3-9817950-8-0

© bagfa, September 2018

Entstanden im Rahmen des Modellprojektes „Teilhabe durch Engagement“

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Modellprojekt:
Teilhabe durch Engagement

bagfa

Bundesarbeitsgemeinschaft
der Freiwilligenagenturen e.V.

Inhaltsübersicht

Vorwort	2
Einleitung	6
1. Voraussetzungen für freiwilliges Engagement von geflüchteten Menschen	9
a. Motive für ein freiwilliges Engagement	9
b. Zugangswege zu geflüchteten Menschen	9
c. Freiwilliges Engagement: Wie lässt sich die Idee vermitteln?	11
d. Geeignete Engagementfelder	17
e. Freiwillige Mitarbeit im Team der Freiwilligenagentur	18
f. Eine gemeinsame Sprache finden	20
2. Engagementorte für geflüchtete Menschen	24
a. Einrichtungen für die Idee gewinnen	24
b. Eignung von Einsatzstellen	26
3. Vermittlung von Engagierten mit Fluchtgeschichte	29
a. Hinweise für die Engagementberatung	29
b. Hinweise für die Engagementbegleitung	31
4. Empfehlungen	38
a. Bedingungen für das Gelingen	38
b. Bedingungen für die Übertragbarkeit	40
c. Kleine Schritte, um sich auf den Weg zu machen	43
Literaturverzeichnis	46
Hintergrundinformationen – die bagfa e.V.	47

Vorwort

Die Vision der bagfa ist eine Gesellschaft, in der alle Menschen die gleichen Chancen haben, Gesellschaft verantwortlich mitzugestalten. Das muss für alle Menschen gelten, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft und abgesehen davon, wie kurz oder lange sie schon in Deutschland leben – also auch für Menschen mit Fluchtgeschichte.



Aktiv für die Freiwilligenagentur

Freiwilliges Engagement für geflüchtete Menschen ist schon lange ein wichtiger Beitrag der Zivilgesellschaft. In der ersten Zeit nach der verstärkten Einreise von geflüchteten Menschen seit dem Sommer 2015 standen vor allem Nothilfe, Erstversorgung und Willkommenskultur für die ankommenden Menschen im Vordergrund. Von den freiwillig Engagierten in der Geflüchtetenhilfe wurde und wird hier Wichtiges geleistet.

Inzwischen geht es auch darum, die geflüchteten Menschen dabei zu begleiten, ihre eigene aktive Rolle in der Gesellschaft zu finden. Und auch dafür ist Engagement eine zentrale Ressource. Denn es schafft den Rahmen, in dem sich Menschen als selbstbestimmte Akteure begegnen und gemeinsam Gesellschaft gestalten können. Die anfangs „Neuen“ werden zu engagierten Nachbarn und Nachbarinnen und zu Aktiven vor Ort, die gemeinsam etwas auf den Weg bringen wollen. Egal, ob alteingesessen oder neu zugezogen: ein „Wir“ kann entstehen.

Das Modellprojekt im Überblick

Projektlaufzeit: 01.05.2016 bis 30.04.2019

Projektziel: Förderung des freiwilligen Engagements von geflüchteten Menschen.

Beteiligte:

- Freiwilligen Agentur Grafschaft Bentheim e.V. (Nordhorn), Projektleitung vor Ort: Javad Seif
- FreiwilligenAgentur KreuzbergFriedrichshain (Berlin), Projektleitung vor Ort: Ina Kozojed und Theresa Jänicke
- Ehrenamt Agentur Essen e.V., Projektleitung vor Ort: Angela Landes
- Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V., Projektleitung vor Ort: Sascha Achner und Sulamith Fenkl-Ebert
- Freiwilligenagentur Jena, Projektleitung vor Ort: Claudia Dathe, Fadi Younis und Nico Dietrich
- Kölner Freiwilligen Agentur e.V., Projektleitung vor Ort: Svenja Rickert
- Freiwilligenagentur Magdeburg e.V., Projektleitung vor Ort: Marie Prikhodko
- Centrum für bürgerschaftliches Engagement e.V. (Mülheim a. d. Ruhr), Projektleitung vor Ort: Dr. Jörg Ernst, Elena Karman und Julia Weber
- Freiwilligenagentur Landkreis Aurich (Norden), Projektleitung vor Ort: Susanne Jansen, Markus Saathoff-Reemts und Anke Noosten
- WinWin Freiwilligenzentrum Nürnberger Land, Projektleitung vor Ort: Solveig Grunow



Eva-Maria Antz, Referentin für Bürgerschaftliches Engagement, Stiftung Mitarbeit

„Ich halte das Modellprojekt ‘Teilhabe durch Engagement’ für sinnvoll, weil dort geflüchtete Menschen nicht als Hilfsempfänger/innen, sondern als Akteurinnen und Akteure eine gestaltende Rolle spielen. Sie können ihre Stärken und Talente sinnvoll einbringen - und werden damit auch für andere sichtbar. Freiwilliges Engagement kann ein wichtiger Schritt hin zu Empowerment, Selbstorganisation und politischer Interessenvertretung von Geflüchteten sein. Das freiwillige Engagement wird aber auch die Einrichtungen/ Einsatzstellen verändern, wenn sie sich darauf einlassen, Geflüchtete als Aktive wahrzunehmen. Und letztendlich geht es noch um mehr: durch ein inklusives freiwilliges Engagement, von Menschen mit und ohne Fluchterfahrung gemeinsam erbracht, gestalten wir nicht nur Integration, sondern auch unser demokratisches Miteinander.“

Das Modellprojekt „Teilhabe durch Engagement“

Engagement nicht nur für geflüchtete Menschen, sondern von und mit geflüchteten Menschen – genau das ist der Kerngedanke unseres Modellprojekts „Teilhabe durch Engagement“. Dafür erproben Freiwilligenagenturen an bundesweit zehn Standorten in Deutschland Wege, wie geflüchtete Menschen einen Zugang zu ihrem freiwilligen Engagement finden können – und im gemeinsamen Aktivsein mit anderen Freiwilligen vor Ort ein neues Zuhause.

Das Projekt findet in Städten und Gemeinden mit unterschiedlichen lokalen Voraussetzungen statt. Drei der Standorte setzen das Projekt im ländlichen Raum um, drei weitere in Halbmillionen- und Millionenstädten, die übrigen vier Standorte in Städten zwischen 100.000 und 230.000 Einwohner/innen. An manchen Standorten sind geflüchtete Menschen größtenteils dezentral in Wohnungen untergebracht, an anderen Standorten leben sie im Projektzeitraum vorrangig in Sammelunterkünften. Auch der Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte an der Gesamtbevölkerung ist prozentual unterschiedlich.

Angesichts dieser Vielfalt an Rahmenbedingungen setzen die beteiligten Freiwilligenagenturen daher das Projekt mit unterschiedlichen, jeweils an die örtlichen Gegebenheiten angepassten Vorge-

hensweisen und Schwerpunktsetzungen um. Allen Standorten gemein ist die doppelte Zielsetzung: Zum einen sollen geflüchtete Menschen für ein freiwilliges Engagement interessiert und aktiviert, zum anderen Einrichtungen, Organisationen und Initiativen als Einsatzorte für Engagierte mit Fluchtgeschichte gewonnen werden.

Und ein drittes Ziel verfolgt „Teilhabe durch Engagement“: Als Modellprojekt verstehen wir, dass sind die Mitarbeiter/innen an den zehn Projektstandorten und in der Geschäftsstelle der bagfa, uns als lernende Systeme. Wir entwickeln und erproben an den zehn Standorten unterschiedliche Mittel und Wege zur Förderung des freiwilligen Engagements von geflüchteten Menschen. In fünf zentralen Austauschtreffen vergleichen wir unsere Konzepte und erarbeiten gemeinsam Leitlinien, wie wir geflüchtete Menschen für ein freiwilliges Engagement interessieren können. Auf diese Weise generieren wir ein Erfahrungswissen, das wir auch an andere Akteure weitergeben wollen.

Der vorliegende Leitfaden wendet sich daher insbesondere an Mitarbeiter/innen von Freiwilligenagenturen, Freiwilligenzentren und ähnlichen Einrichtungen der Engagementförderung. Sie können in unserem Leitfaden das im Projekt erworbene Erfahrungswissen nachvollziehen und finden praxisorientierte Hinweise auf das, was sich bewährt hat – aber auch auf die Stellen, die herausfordernd sind.

Aus der Praxis



Julia Weber, Centrum für bürgerschaftliches Engagement e.V.
Mühlheim a. d. Ruhr

Was war eine besondere Sternstunde?

Für mich sind die Gespräche mit den Menschen, über die ich eine Erfolgsgeschichte schreibe, Sternstunden. Dann weiß ich, die Arbeit ist gut und wertvoll.

Was war herausfordernd?

Immer wieder die sprachlichen Hürden.

Was ist wichtig?

Wichtig ist, die Lebenssituation der Menschen im Blick zu haben.

Was hast du gelernt?

Flexibel bleiben. Dass es manchmal anders kommt, als man denkt.

Aus der Praxis



Marie Prikhodko, Freiwilligenagentur Magdeburg e.V.

Was war eine besondere Sternstunde?

Als Freiwillige mir gesagt haben: „Dieses Engagement ist genau was ich gesucht habe, dabei fühle ich mich gut und aktiv.“

Was war herausfordernd?

Bei der Engagementberatung war es immer wieder herausfordernd, die Erwartungen und Wünschen der Person gut zu verstehen, um dementsprechend eine passende Einsatzstelle anbieten zu können.

Was wünschst du anderen, die Ähnliches vorhaben?

Denen wünsche ich so viel Spaß und schöne Begegnungen, wie ich sie beim Projekt erleben konnte!

Der Aufbau des Leitfadens

Kapitel 1 beschäftigt sich mit der Frage, wie geflüchtete Menschen für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen sind. Was motiviert sie zur Übernahme eines freiwilligen Engagements? Wie finden wir Zugang zu geflüchteten Menschen? Wie lässt sich die Idee von freiwilligem Engagement vermitteln? Gibt es bestimmte Engagementfelder, die für Neuankommende besonders geeignet sind? Wie finden wir eine gemeinsame Sprache?

Kapitel 2 widmet sich den Einsatzstellen als mögliche Engagement-Orte für Geflüchtete. Wie können zivilgesellschaftliche Organisationen, Einrichtungen und Initiativen dazu eingeladen werden, sich für geflüchtete Engagierte zu öffnen? Was sollte eine Einsatzstelle mitbringen, um den „neuen“ Freiwilligen einen passenden Rahmen zu bieten?

Den neuen Ansätzen von Engagement-Beratung und -Begleitung nähern wir uns dann in **Kapitel 3**. Das abschließende **Kapitel 4** beinhaltet zum einen die zehn zentralen Gelingensbedingungen, die helfen, um geflüchteten Menschen den Weg zu ebnen in ein freiwilliges Engagement. Zum anderen finden sich dort auch Bedingungen der Übertragbarkeit: Welche Ressourcen und Kompetenzen sind nötig, um ein ähnliches Vorhaben zu starten? Und welche kleinen ersten Schritte sind möglich, wenn zwar keine ausreichenden materiellen und personellen Mittel zur Verfügung stehen, aber dennoch Geflüchtete als Freiwillige unterstützt werden sollen?

Beispielhafte praktische Arbeitsmaterialien, wie Gesprächsleitfäden, Checklisten etc. haben wir als Muster in den Text eingearbeitet. Einen Link zu weiteren Mustermaterialien finden Sie am Ende jedes Kapitels. Auf unserer Projekt-Webpage teilhabe.bagfa.de können diese Materialien eingesehen und heruntergeladen werden.

Geflüchtete Menschen: Eine besondere Zielgruppe?

Es gibt nicht „die Geflüchteten“. Jeder Mensch ist verschieden und vereint in sich eine Vielzahl unterschiedlicher Eigenschaften. Wie andere Großgruppen auch – Alte und Junge, Reiche und Arme, Frauen und Männer etc. – zeichnen sie sich durch eine große Heterogenität aus. Ein Landwirt aus Afghanistan etwa hat mit einer Ärztin aus Syrien nicht viel gemein. Wer sagt, dass ausgerechnet der Fluchthintergrund prägend ist?

Aber unterscheiden sich die Lebensbedingungen geflüchteter Menschen nicht doch grundlegend von Menschen ohne Fluchterfahrung? Das Ankommen in der Fremde, die Trennung von Angehörigen, die Entwurzelung, die Ungewissheit ihres Status und die Unsicherheit ihrer Rechte etc: All das bestimmt das Leben von Geflüchteten stark und sorgt für ähnliche existenzielle Erfahrungen.

Wo werden geflüchtete Menschen zur besonderen Zielgruppe unserer Arbeit? An welchen Stellen sollten Aspekte des Fluchthintergrundes thematisiert werden, an welchen gerade nicht? Was macht Geflüchtete als Zielgruppe unserer Arbeit besonders – und wo gelten einfach die allgemeinen Regeln des Umgangs mit Freiwilligen?

In der Projektarbeit erfahren wir, dass Engagierte mit Fluchtgeschichte an erster Stelle auch einfach Engagierte sind, wie alle anderen Engagierten. Einige besondere Bedingungen gibt es dennoch. Sie zu kennen und zu beachten lässt die Ansprache von geflüchteten Menschen für ein freiwilliges Engagement besser gelingen.

Von wem sprechen wir – und wie?

Im Projekt wenden wir uns an Menschen, die im Laufe der letzten fünf Jahre nach Deutschland geflohen sind. Die Fachliteratur benennt diesen Zeitraum als die Zeit des unmittelbaren Ankommens, wie weiter unten noch ausgeführt werden wird. Menschen, die schon früher oder aus anderen Gründen eingewandert sind, bezeichnen wir in diesem Text als „Menschen mit Migrationsgeschichte“.

Um den Gedanken zu betonen, dass nicht der Umstand der Flucht die Person definiert, verwenden wir abwechselnd die Begriffe „geflüchtete Menschen“ und „Menschen mit Fluchtgeschichte“, nicht aber „Flüchtlinge“ oder „Schutzsuchende“: der Mensch steht im Mittelpunkt, nicht längerfristig seine Flucht. Den letzteren Begriff verwenden wir auch deshalb nicht, weil er die aktive Rolle und gestaltende Kraft vieler geflüchteter Menschen nicht widerspiegelt.

Außerdem haben wir uns durchgängig in diesem Text für den Begriff „Freiwilliges Engagement“ entschieden in Abgrenzung zu „Bürgerschaftliches Engagement“. Im Terminus des „Bürgerschaftlichen“ klingt unserer Meinung nach die Bürgerrolle und damit die Frage der Staatszugehörigkeit an. Um deutlich zu machen, dass ein freiwilliges Engagement allen offen steht – unabhängig vom deutschen Pass –, verwenden wir stattdessen diesen freieren Begriff. „Freiwillig“ hat außerdem den Vorteil, dass es dem englischen Terminus des „Volunteering“ nähersteht; das Wort „Volunteering“ ist vielen geflüchteten Menschen bekannt, so dass der Transfer zum deutschen „freiwillig“ leichter fällt.

Einleitung

Worüber wir reden

Wie schon gesagt: Es gibt nicht „die Geflüchteten“, genau so wenig, wie es „die Freiwilligen“ gibt. Geflüchtete Menschen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Herkunft, ihres Bildungsstatus, ihres kulturellen und religiösen Hintergrunds, um nur einige Merkmale zu nennen.

Hinzu kommt die folgenreiche Unterscheidung nach der dauerhaften Bleibeperspektive durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF): Im Jahr 2018 wird sie geflüchteten Menschen aus den Herkunftsländern Eritrea, Irak, Iran, Syrien und Somalia zugesprochen. Das bedeutet, dass Menschen, die aus diesen Ländern geflohen sind, an einem vom BAMF geförderten Integrationskurs teilnehmen können und mit einiger Wahrscheinlichkeit einen dauerhaften Aufenthaltsstatus erhalten. Menschen aus anderen Herkunftsländern können sich weniger Hoffnung darauf machen.

Was die Menschen jedoch verbindet, die in den letzten Jahren zu uns gekommen sind, ist ihre Flucht- und Ankommenserfahrung. Die ist allem voran geprägt von Unsicherheit, Wartezeiten und vorerst nur provisorischen Lebensentwürfen. Denn nicht selten dauert die Klärung des Aufenthaltstitels bis zu zwei Jahre, mit bis zuletzt ungewissem Ausgang.

Die Zeit des Ankommens verläuft in verschiedenen Phasen mit unterschiedlichen Orientierungsaufgaben. Markus Saxinger (Saxinger 2017) vom Bremer und Bremerhavener IntegrationsNetz BIN benennt die folgenden fünf Phasen:

Phase 1: Ankunft

Sich entscheiden, das Unterwegssein zu beenden. Zur Ruhe kommen. Erschöpfung und Erholung von den Strapazen des Weges.

Phase 2: Orientierung I

Unmittelbares Zurechtfinden vor Ort: Wo bin ich hier? Wie funktioniert das hier? Erlernen elementarer Alltagsanforderungen (Fahrplan lesen, Einkaufen,...). Basaler Spracherwerb.

Phase 3: Orientierung II

Mittelfristige Zukunftsplanung: Kann ich bleiben? Suche nach Unterstützung bei der Aufenthaltsklärung. Sprache besser lernen und anwenden. Möglichkeiten von Beruf und Geldverdienen werden ausgelotet.

Phase 4: Integration I

Gezielte Bewerbung um Arbeitsstellen oder Ausbildungs- oder Studienplatz. Weitere Qualifizierungsbedarfe werden erkannt und angegangen. Familienzusammenführung wird bedacht und geplant.

Phase 5: Integration II

Familiennachzug. Beruflicher Aufstieg. Freie Wahl des Wohnortes. Erste Auslandsreisen von Deutschland aus.

Quelle: Saxinger 2017

Sich engagieren... aber wollen Geflüchtete das überhaupt?

Die unmittelbar erste Ankunftsphase einmal angenommen, birgt ein freiwilliges Engagement in jeder Phase Chancen für die geflüchteten Menschen.

Wer mit anderen zusammen freiwillig aktiv ist, berührt viele der oben genannten Orientierungsaufgaben. Er oder sie knüpft dabei Kontakte zu Einheimischen, erwirbt dabei Strukturwissen über die hiesige Gesellschaft und erschließt sich auch die ungeschriebenen sozialen Regeln und gesellschaftlichen Codes (Spath 2018).

Mit dem Engagement eröffnen sich den Menschen mit Fluchtgeschichte Erfahrungsräume, in denen sie sich im neuen Lebensumfeld erproben können. Was sie im Sprach- oder Integrationskurs an Deutschkenntnissen erwerben, können sie hier anwenden und einüben. Damit schaffen sie wichtige Voraussetzungen für den Beginn einer Ausbildung oder den erfolgreichen Eintritt in das Berufsleben – auf jeden Fall aber dafür, sich mit den neuen Nachbarinnen und Nachbarn verständigen zu können und in der unvertrauten Umgebung Fuß zu fassen.



Team Aladin kocht in Mülheim

Auch im Modellprojekt machen wir die positive Erfahrung, dass geflüchtete Menschen Interesse an einem freiwilligen Engagement haben. Die Nachfrage von geflüchteten Menschen nach Engagementmöglichkeiten ist von Beginn an gleichbleibend hoch.

Aus der Praxis



Angela Landes,
Ehrenamt Agentur Essen e.V.

Was war eine besondere Sternstunde?

Als eine Seniorin mir sagte, dass sie sich nie hätte vorstellen können, dass der Besuch einer Frau mit Kopftuch und wenig Deutschkenntnissen ihr so viel Freude bereitet und sie auf einen weiteren Besuch hofft. „Komm bald wieder, Alya!“

Was war herausfordernd?

Die Barrieren in den Köpfen der Menschen zu durchbrechen, damit sie gute Erfahrungen machen können – auf beiden Seiten.

Was ist wichtig?

Darüber zu erzählen und zu berichten, was sich positiv verändert.

Was hast du gelernt?

Dass es sich lohnt, „Bretter zu bohren“ und Menschen die Möglichkeit zu geben, in Kontakt zu kommen.

Selbstverständlich ist nicht jeder Mensch mit Fluchtgeschichte für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen – genauso wenig wie jeder Einheimische oder jede Einheimische. In Studien (z.B. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2016 oder Hallenberg 2017) wurden geflüchtete Menschen befragt, und dabei wurde festgestellt, dass die unterschiedlichen Milieus der deutschen Gesamtgesellschaft mit den jeweils zugehörigen Werten, Interessen und Einstellungen sich in der Gruppe der geflüchteten Menschen sehr ähnlich wiederfinden lassen.

Die Bereitschaft, ein freiwilliges Engagement zu übernehmen, ist in der Bevölkerung unterschiedlich verteilt. Mitglieder einiger gesellschaftlicher Milieus (traditionelles Milieu, konservativ-etabliertes Milieu, Milieu der bürgerlichen Mitte, vgl. SINUS 2017) sind mit größerer Wahrscheinlichkeit freiwillig engagiert als Mitglieder anderer Gruppen.

Da sich diese Vielfalt an unterschiedlichen Milieu-Zugehörigkeiten auch in der Gruppe der geflüchteten Menschen feststellen lässt, können wir gleichzeitig auch bei ihnen eine ungefähr ebenso hohe Engagementbereitschaft erwarten wie in der deutschen Gesamtbevölkerung.

In seiner Studie „Engagiert in neuer Umgebung. Empowerment von geflüchteten Menschen zum Engagement“ (Speth 2018) untersuchte Rudolf Speth im Auftrag des Maecenata Instituts die Engagement-Voraussetzungen, die geflüchtete Menschen mitbringen. Er kennzeichnet sie als überproportional aufgeschlossen, aktiv und motiviert und über eine hohe Handlungskompetenz verfügend. Das sind gute Ausgangsbedingungen auch für ein freiwilliges Engagement – selbst in anfangs herausfordernden Lebensbedingungen.

... und dürfen geflüchtete Menschen das überhaupt?

Geflüchtete Menschen dürfen sich uneingeschränkt freiwillig engagieren, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Eine Tätigkeit, die freiwillig, gemeinnützig und unentgeltlich ausgeführt wird, gilt nicht als Beschäftigung. Für ein freiwilliges Engagement

muss deshalb zu keinem Zeitpunkt eine Arbeitserlaubnis vorliegen – auch nicht bei Menschen, deren Asylverfahren noch läuft.

Auch der Sachbearbeiter oder die Sachbearbeiterin in der Ausländerbehörde muss nicht um seine oder ihre Zustimmung gefragt werden.

Ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, das für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen notwendig ist, kann von jedem und jeder beantragt werden, unabhängig von Aufenthaltstitel oder Nationalität. Es ist für alle freiwillig Engagierten auf Antrag kostenfrei.

Arbeitsmaterialien im Internet

Unter www.teilhabe.bagfa.de/Wissen finden Sie passende Arbeitsmaterialien:

**Rechtliche Rahmenbedingungen:
Geflüchtete als Ehrenamtliche** (Infoblatt der Stadt Nürnberg, Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement und Corporate Citizenship)

Schwerpunktthema: Führungszeugnis für Geflüchtete (Infoblatt der lagfa Bayern)



Dr. Rudolf Speth, Autor der Studie „Engagiert in neuer Umgebung. Empowerment von geflüchteten Menschen zum Engagement“, Maecenata-Institut Berlin 2018. „Teilhabe durch Engagement“ ging als Praxisbeispiel in die Studie ein.

„Ich halte das Modellprojekt ‘Teilhabe durch Engagement’ für sinnvoll, weil dort geflüchteten Menschen Engagement-Möglichkeiten in ihrer neuen Umgebung geboten werden. Engagement ist ein guter Weg in die neue Gesellschaft. Denn wer sich engagiert, knüpft Kontakte, nutzt soziale Netzwerke und kann sich dabei auch die ungeschriebenen Regeln unseres Miteinanders erschließen. Engagement trägt mit seiner Vielfalt von Angeboten und Möglichkeiten ebenso viel zur Integration bei wie der Erwerb von Sprachkenntnissen und ein Arbeitsplatz.“

1. Voraussetzungen für ein freiwilliges Engagement von geflüchteten Menschen

a. Motive für freiwilliges Engagement

Um geflüchtete Menschen für ein freiwilliges Engagement zu interessieren, ist es wichtig, ihre Motive zu kennen. Es gibt vieles, was einen freiwilligen Einsatz für Menschen mit Fluchtgeschichte attraktiv macht. In Gesprächen nannten uns engagierte geflüchtete Menschen die folgenden Motive für ihr Engagement:

- Sie wollen einheimische Freunde und Bekannte finden.
- Sie wollen besser verstehen, wie die Gesellschaft funktioniert und wie sich die Menschen hier verhalten.
- Sie wollen ihre neu erworbenen Deutschkenntnisse aus den Sprachkursen im Engagement anwenden und üben, um ihr Deutsch nicht wieder zu verlernen.
- Sie wollen etwas Nützliches tun und das Gefühl haben, gebraucht zu werden.
- Sie wollen als Mensch mit Eigenschaften und Ressourcen wahrgenommen werden, nicht nur als „Geflüchtete/r“.
- Sie wollen ihren Dank ausdrücken für die Unterstützung, die sie selbst von Freiwilligen erhalten haben. Sie wollen der deutschen Gesellschaft etwas zurückgeben und jetzt ihrerseits dort helfen, wo Hilfe gebraucht wird.
- Sie suchen eine Wochenstruktur und eine sinnvolle Tätigkeit als Mittel gegen die Langeweile in einer Lebenssituation oft ohne Arbeit und ohne Familienanschluss.
- Sie suchen Ablenkung von der häufig belastenden Situation in der Unterkunft, mit Behörden und von den Sorgen um Familie und Freunde im Herkunftsland.
- Sie wollen Netzwerke knüpfen, um darüber bessere Chancen auf einen Ausbildungsplatz oder eine bezahlte Arbeit zu haben.



Man braucht keinen Grund, um Menschen zu helfen

Was auffällt: Nur einige dieser Motive für ein freiwilliges Engagement sind „besondere“ Motive von geflüchteten Menschen, wie etwa der Wunsch, die neu erworbenen Deutschkenntnisse frisch zu halten, oder das Interesse, dadurch einen besseren Einblick in die Regeln der hiesigen Gesellschaft zu erhalten.

Die Mehrzahl der anderen Motive für ein freiwilliges Engagement teilen sie mit Menschen ohne Fluchterfahrung. Auch diese suchen dabei das Gefühl, gebraucht zu werden. Sie wollen im gemeinsamen Engagement ebenfalls neue Freunde finden und ihre Netzwerke erweitern. Nicht zuletzt suchen Engagierte allgemein in ihrer freiwilligen Tätigkeit Sinn.

b. Zugangswege zu geflüchteten Menschen

Das Optimum wäre: Geflüchtete Menschen finden ihren Weg selbständig zu uns in die Freiwilligenagenturen, um sich von uns in ein passendes freiwilliges Engagement vermitteln zu lassen. Sie wissen, dass die Möglichkeit dazu für sie besteht, sie sind informiert, dass ihnen bei der Suche eine

Freiwilligenagentur helfen kann, und sie wissen außerdem, wo die nächste Agentur zu finden ist.

Diesem Ziel sind wir näher gekommen. Dafür mussten zu Projektbeginn die Mitarbeiter/innen der beteiligten Freiwilligenagenturen das Vorhaben und generell die Idee eines freiwilligen Engagements bekannt machen. Um dies zu tun, suchten wir unterschiedliche Zugangswege zu geflüchteten Menschen und erprobten verschiedene Settings, in denen das Thema „Freiwilliges Engagement“ gut vorgestellt werden kann.

Als erfolgreich haben sich die folgenden Zugangswege herausgestellt:

Aufsuchend arbeiten

Wichtigstes Prinzip ist es, die Freiwilligenagentur auch zu verlassen und dahin zu gehen, wo geflüchtete Menschen sich aufhalten. Das kann in Sprachkursen von Volkshochschulen, Sprachschulen oder Willkommensinitiativen sein, in Integrationskursen, Treffpunkten in Kirchen- und Moscheegemeinden, in Stadtteilzentren, „Kiezläden und Initiativ-Cafés mit gesellschaftlich aktiven Anspruch“

Achtung, nicht zu privat!

Die Kontaktaufnahme direkt in den Wohnheimen der geflüchteten Menschen kann sich als schwierig erweisen, da dies ein zu privater Kontext ist und ein Rückzugsraum, den es zu achten gilt.

Allerdings: In manchen Unterkünften organisieren zivilgesellschaftliche Gruppen und die Betreiber regelmäßige Freizeit- oder Begegnungsangebote, hier ist eine Ansprache dagegen durchaus angemessen.

Über Hauptamtliche

Der Kontakt zu geflüchteten Menschen kann auch über hauptamtliche Mitarbeiter/innen von Einrichtungen hergestellt werden, die mit Menschen mit Fluchtgeschichte zu tun haben. Das sind zum Beispiel die Asylsozialberatungsstellen von Vereinen und Kirchen, die Integrationsbeauftragten der Kommune, die Sachbearbeiter/innen in den Jobcentern, die Ehrenamtskoordinator/innen in den Sammelunterkünften und viele andere.

Aus der Praxis



*Solveig Grunow,
Win Win Freiwilligenzentrum
Landkreis Nürnberger Land*

Was war eine besondere Sternstunde?

Als mir ein Geflüchteter aus Syrien erzählte, dass er sich nach der Engagementvermittlung in die Freiwillige Feuerwehr gleich auch noch ein Engagement im Kindergarten gesucht hat, weil er sich unbedingt in die Gesellschaft einbringen möchte.

Was war herausfordernd?

Dass viel Erklärungen notwendig sind, um für uns Alltägliches verständlich zu machen. Zum Beispiel die Bedeutung von „sich engagieren“ oder von „Mitmach-Aktion“ oder von „Einverständniserklärung“.

Was hast du gelernt?

Dass viele Details (z.B. Transfermöglichkeiten zu einer geplanten Aktion, Veranstaltung oder Kinderbetreuung) mitgedacht werden müssen.

Über Helferkreise

Auch Flüchtlingshelferkreise, Willkommensinitiativen und andere freiwillig Engagierte in der Geflüchtetenhilfe sind wichtige Mittler/innen. Über sie lassen sich Treffen in besonders vertrauensvoller Atmosphäre arrangieren, um geflüchteten Menschen die Möglichkeit eines freiwilligen Engagements vorzustellen.

Multiplikator/innen mit Fluchterfahrung

Insbesondere zu Beginn ist es enorm von Vorteil, wenn ein enger Kontakt zu einem/r Multiplikator/in mit eigener Fluchterfahrung besteht – etwa als Projektmitarbeiter/in in der Freiwilligenagentur, als Bundesfreiwilligendienstleister/in – oder natürlich als selber freiwillig Engagierte/r. Diese Multiplikator/innen mit eigener Fluchtgeschichte bringen Sprach- und Lebensweltkompetenz ein und kennen verschiedenste Orte, an denen geflüchtete Menschen gut ansprechbar sind.

Aus der Praxis



Anke Noosten, Freiwilligen-
agentur Landkreis Aurich

Was war eine besondere Sternstunde?

Als wir bei einem Fest gemeinsam das Lied „Bruder Jakob“ mehrsprachig gesungen haben. Zusammen mit dem Kindergarten, dem Mehrgenerationenhaus und den Geflüchteten aus verschiedenen Herkunftsländern waren wir EIN Chor!

Was ist wichtig?

Auf einer Ebene kommunizieren, sich für den Menschen Zeit nehmen, ihnen zuhören und dadurch die Chance bekommen, sie wirklich verstehen zu können.

Was hast du gelernt?

Dass es in schwierigen Situationen einen großen Zusammenhalt der Geflüchteten untereinander gibt und kurzfristige Engagementprojekte auf eine gute Resonanz stoßen; doch längerfristiges Engagement ist schwerer zu realisieren.

Auf das Weitersagen vertrauen

Auch wenn es zu Beginn mühsam sein mag, geflüchtete Menschen für ein freiwilliges Engagement zu interessieren: Alles braucht seine Zeit! Denn in vielen Fällen ist eine Empfehlung „von Mund zu Mund“ unter den geflüchteten Menschen der effektivste Weg, andere zu erreichen.

Während die Resonanz zu Beginn unseres Modellprojektes noch gering war, nahm in vielen Projektstandorten die Beteiligung von geflüchteten Menschen an Projektaktivitäten etwas später deutlich zu – zum Teil auch ohne intensiviertein Aufwand. Menschen, die durch uns ein gesellschaftliches Engagement gefunden haben, berichten anderen davon und werben so für die Idee – und schon kommen die nächsten Interessent/innen in eine der nächsten Engagementberatungen.

Feste Sprechzeiten einrichten

Damit Sie von diesen Weiterempfehlungen unter geflüchteten Menschen im vollen Maße profitieren

können, ist es sinnvoll, eine feste Sprechzeit in der Woche einzurichten, zu denen Ihre Engagementberatungen stattfinden.

Soziale Medien zum Kontakthalten

Kommunikation über die gängigen sozialen Netzwerke im Internet ist vor allem dafür geeignet, um sich bei Menschen in Erinnerung zu rufen, mit denen Sie zuvor bereits persönlich zu tun hatten und mit denen Sie in Kontakt bleiben wollen. Einladungen zu Veranstaltungen können auf diesen Wegen von Ihnen selbst verbreitet, aber auch von geflüchteten Menschen geteilt und so multipliziert werden.

Printmedien als ergänzende Maßnahmen

Auch Plakate, Aushänge oder Flyer in den Wohnheimen und anderen Treffpunkten können andere, persönliche Formen der Kontaktaufnahme ergänzen. Als einziges Medium der Ansprache reichen sie allerdings nicht aus. Denn durch den vorerst noch unvertrauten Inhalt beim Lesen entstehen weitere Fragen, die dann unbeantwortet bleiben. Gut ist deshalb eine Kombination aus einer persönlichen Form der Ansprache, bei der ein Flyer als Erinnerungshilfe überreicht wird. Alle entstehenden Fragen können so gleich vor Ort beantwortet werden.

Arbeitsmaterialien im Internet

Unter www.teilhabe.bagfa.de/Wissen finden Sie passende Arbeitsmaterialien:

Geflüchtete Menschen ansprechen und einladen (Tipps aus der Projektpraxis von Anke Noosten, KVHS Norden gGmbH)

c. Freiwilliges Engagement: Wie lässt sich die Idee vermitteln?

Manche Menschen, die als geflüchtete Menschen nach Deutschland kommen, bringen bereits ganz konkrete Vorerfahrungen mit einem freiwilligen Engagement mit. In Syrien etwa, ist ein freiwilliges Engagement auch bei größeren Sportveranstaltungen, bei religiösen Festen oder in der außerschulischen

Jugendarbeit durchaus gängig und bekannt. Einige engagierten sich vor ihrer Flucht bei internationalen NGOs, die in ihrem Herkunftsland Krisenhilfe leisten. Andere waren auf ihrem Weg nach Deutschland freiwillig aktiv, indem sie beispielsweise in Flüchtlingslagern Kinder unterrichteten, Spielangebote durchführten oder in der Essensausgabe mithalfen.

Verglichen mit Deutschland besteht allerdings der nicht unwichtige Unterschied, dass in vielen Herkunftsländern zivilgesellschaftliche Aktivitäten von staatlicher Seite rasch als unerwünschte Einmischung gedeutet und reglementiert, zum Teil sogar als widerständiges Verhalten mit Strafen sanktioniert werden. Auch mit diesen Prägungen aus den Herkunftsländern haben wir zu tun, wenn wir geflüchteten Menschen das hiesige Konzept des freiwilligen Engagements näherbringen wollen.

Einigen geflüchteten Menschen ist der Begriff „Volunteering“ immerhin vertraut, weil sie, ob schon nicht selber freiwillig aktiv geworden, noch in ihrem Herkunftsland oder auf ihrer Flucht mit Freiwilligen von internationalen Hilfsorganisationen zu tun hatten.

Vielen anderen geflüchteten Menschen ist die Möglichkeit eines freiwilligen Engagements in einer zivilgesellschaftlichen Initiative oder Einrichtung dagegen noch nicht begegnet, und die Idee von einem Zusammentun mit anderen, um Gesellschaft aktiv mitzugestalten, blieb ihnen bislang fremd. Die konkreten deutschen Engagementstrukturen, das „Was“, „Wie“ und „Wo“ des freiwilligen Engagements in Deutschland, sind natürlich den allermeisten Menschen mit Fluchtgeschichte fremd, wenn sie neu hier ankommen.

Wenn wir geflüchtete Menschen für ein freiwilliges Engagement interessieren wollen, geht es also vorerst vor allem darum, ihnen verständlich zu machen, von was wir reden.

Was ist gemeint mit einem freiwilligen Engagement? Ist es tatsächlich erwünscht, gesellschaftlich aktiv zu werden, oder mache ich mich damit etwa – wie im Herkunftsland – bei staatlichen Stellen eher unbeliebt?

Und was genau kann ich machen? Wo kann ich mich engagieren? Was wird dabei von mir erwartet, was kann ich andersherum selbst erwarten?

Eine Klärung dieser Fragen ist auch deshalb wichtig, damit keine falschen Erwartungen entstehen. Typische Missverständnisse sind z. B. die Frage des Verdienstes (der aus einem Fehlschluss heraus eben doch erwartet wird), die Häufigkeit der Einsätze (manche wünschen sich eine sehr umfangreiche und regelmäßige, am besten tägliche Aufgabe) oder der Charakter der Beziehungen untereinander (nicht immer werden Menschen, mit denen man als Freiwilliger zu tun hat, zu privaten Freunden).

Aus der Praxis



Theresa Jänicke, Freiwilligen Agentur Berlin Kreuzberg-Friedrichshain

Was war eine besondere Sternstunde?

Mit Freiwilligen verschiedener Generationen haben wir ein Wikingerschach-Spiel aus Holz gebaut. Besonders schön ist, wenn ich Menschen in eine freiwillige Tätigkeit vermitteln kann, die sie aus ihren Heimatländern kennen und hier sehr vermissen. Über das Bauprojekt lernte ich etwa einen ambitionierten Tischler kennen, den ich auch nach der Aktion zu unser beider Freude weitervermitteln konnte.

Was ist wichtig?

Darauf zu achten, meinem Gegenüber meine Unterstützung nicht aufzuzwingen. Es geht darum, seine/ ihre Motivation aufzugreifen und seine/ ihre Eigeninitiative zu fördern, indem ich ihr/ihm Rat oder Hinweise gebe und Mut mache.

Was wünschst du anderen, die Ähnliches vorhaben?

Unsere Stärken sehe ich in der Zuversicht, mit der wir geflüchteten Menschen signalisieren: „Du bist uns willkommen. Wir bemühen uns, Dich zu verstehen und Dich in Deinen Anliegen kompetent zu unterstützen. Gemeinsam gelingt es uns, etwas zu erreichen.“

Engagement-Workshops

Um die Idee von freiwilligem Engagement stimmig zu vermitteln und Missverständnisse zu vermeiden, haben sich in unserem Modellprojekt insbesondere aufsuchende Engagementworkshops bewährt.

Mit meistens ein- bis zweistündigen Angeboten gehen wir an Orte, an denen geflüchtete Menschen in einer passenden öffentlichen Situation anzutreffen sind. Dazu zählen allen voran Sprach- und Integrationskurse, die häufig ohnehin das Thema „Gesellschaftliches Engagement / Ehrenamt“ in ihren Curricula haben. Entsprechend offen sind die Lehrer/innen dieser Kurse für unser Workshopangebot.

Auch Treffpunkte von geflüchteten Menschen in Mehrgenerationenhäusern oder Stadtteilzentren, in christlichen und muslimischen Gemeindehäusern oder in Vereinen bieten geeignete Settings für diese Engagementworkshops.

Inhalte dieser Engagementworkshops sind:

- Erläuterung des Begriffs „Freiwilliges Engagement“: Was ist damit genau gemeint?
- Die Bedeutung des freiwilligen Engagements für unsere Gesellschaft. Was bringen Engagierte auf den Weg? Was würde fehlen, wenn es keine freiwillig Aktiven gäbe?
- Gute Gründe, warum sich Menschen freiwillig engagieren: Welches sind die unterschiedlichen typischen Motive?
- Beispiele von engagierten Menschen: Was machen sie genau? Warum machen sie das? Was gewinnen sie selbst dabei? (zum Beispiel als persönlicher Erfahrungsbericht der Workshopleiter/innen)
- Vorstellen unterschiedlicher Engagementtätigkeitsfelder und verschiedener Engagementformate (regelmäßig, gelegentlich, Aktionstage)
- Der Weg zum Engagement und wie die Freiwilligenagentur dabei unterstützen kann; erster Schritt: das persönliche Engagementberatungsgespräch in der Freiwilligenagentur
- Engagement ist erwünscht und für alle möglich, unabhängig vom Stand des Asylverfahrens. Alle sind dazu eingeladen.

Diese Inhalte werden nicht frontal vermittelt, sondern im gemeinsamen Gespräch erarbeitet. Impulse der Workshopleiter/innen wechseln sich ab mit Fragen an die Teilnehmer/innen nach deren Vorwissen und Raum für ihre Nachfragen und Kommentare.

Kriterien des freiwilligen / bürgerschaftlichen Engagements:

- Freiwillig
- Unbezahlt
- Gemeinwohlorientiert, für andere
- Öffentlich, findet im öffentlichen Raum statt
- Findet i. d. Regel gemeinsam mit anderen statt

(Quelle: Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages 2002)



Beratung und Unterstützung

Nicht wenige Teilnehmer/innen der Workshops kamen anschließend zu einem persönlichen Engagementberatungsgespräch in die Freiwilligenagenturen und ließen sich in ein freiwilliges Engagement vermitteln.

Aber nicht nur das: Sie kamen außerdem mit sehr viel klareren Vorstellungen und mit zutreffenderen Erwartungen dorthin, so dass wir sie zielgerichtet und erfolgreich vermitteln konnten.

Beispiel für ein Infoblatt

Was ist freiwilliges Engagement?

Ein freiwilliges Engagement heißt, man kann etwas Gutes tun und anderen Menschen helfen. Man bekommt kein Geld dafür. Man kann neue Menschen treffen und dabei neue Dinge kennenlernen. Man wird in der neuen Stadt aktiv und bekommt neue Eindrücke.

Wie kann man ein freiwilliges Engagement finden?

Zuerst geht man zu einer persönlichen Beratung bei uns, in die Freiwilligenagentur. Man spricht dort mit uns darüber, welche Angebote es gibt. Man kann sagen, was man gerne machen möchte. Dabei können Beruf, Hobbys oder Interessen eine Hilfe sein. Dann suchen wir gemeinsam ein Angebot, das dazu passt. Danach braucht man etwas Geduld und man muss ein bisschen warten. Sobald ein Engagement möglich ist, rufen wir an.

Als Nächstes besucht man den Ort, an dem man freiwillig helfen möchte. Dort kann man die Menschen und die Aufgaben kennenlernen.

Dann entscheidet man, ob man dort anfangen möchte, die Menschen freiwillig zu unterstützen! Diese Suche braucht oft etwas Zeit. Man braucht etwas Geduld.

Welche Unterstützung bekommt man dabei?

Man bekommt Unterstützung dabei, ein freiwilliges Engagement zu finden, das zu einem passt. Das heißt:

- Wir beraten Sie.
- Wir suchen mit Ihnen ein Engagement für Sie.
- Wir gehen mit Ihnen zum Kennenlernen vor Ort.
- Wir schauen zusammen, ob Ihnen das Engagement gefällt.

Wie kann man ein freiwilliges Engagement beenden?

Ein freiwilliges Engagement soll auch Spaß machen. Man geht gerne dorthin. Wenn es einem nicht gefällt, ist es wichtig, das zu sagen. Das Engagement ist freiwillig, aber verbindlich. Deswegen ist es schön, wenn man dabei bleibt. Aber man kann auch immer aufhören. Dann sagt man vor Ort Bescheid und verabschiedet sich. Bitte informieren Sie uns auch!

Quelle: Marie Prikhodko, Freiwilligenagentur Magdeburg

Infoblätter „Was ist freiwilliges Engagement?“

Als ergänzendes Material für diese Workshops sowie für die Engagementberatung entwickelten wir Infoblätter, die die Idee von einem freiwilligen Engagement erläuterten – inhaltlich voraussetzungsarm und in einfacher Sprache verfasst.

Ehrenamtliche Beratungsteams mit eigener Migrationsgeschichte

Als hilfreich erwiesen hat sich der Aufbau eines ehrenamtlichen Teams, das in der Freiwilligenagentur Engagementberatungen anbietet, unter anderem auch für Engagementinteressierte mit Fluchtgeschichte.

Eine besondere Qualität hat ein solches Team zumal dann, wenn die freiwilligen Berater/innen selber einen Migrations- oder Fluchthintergrund einbringen. Sie bereichern das Agenturenteam um wichtige Sprachkompetenzen und um einen unmittelbaren Zugang zur Zielgruppe.

Engagementexkursionen

Einen lebendigen Eindruck vermitteln Engagementexkursionen. Bei diesen Veranstaltungen besuchen interessierte geflüchtete Menschen (die wir beispielsweise bei den Engagementworkshops kennengelernt haben) und Freiwillige, die schon länger aktiv sind, gemeinsam verschiedene Engagementorte. Im Gespräch mit den Vertreter/innen der Einsatzstellen (Einrichtungen, Vereine, Initiativen) erfahren die geflüchteten Menschen, was diese an „ihren“ freiwillig Engagierten schätzen, wie ein Engagement in ihrer Einrichtung oder ihrem Verein aussehen kann und welcher zeitliche Rahmen dafür angesetzt ist. Überzeugend wirken auch die begleitenden Freiwilligen, die in diesen Einrichtungen bereits engagiert sind. Sie berichten von ihren Einsätzen und erzählen davon, was ihnen ihr freiwilliges Engagement selber gibt.

Engagementaktionstage

Was ein freiwilliges Engagement ist, lässt sich natürlich auch ganz praktisch vermitteln: Konkrete Mitmachangebote wie z.B. bei einem Freiwilligentag, bei einem gemeinsamen Aktionstag in einem Stadtteilgarten oder bei einem partizipativ entwickelten Kunstprojekt sind erste Begegnungsmöglichkeiten damit.

Eine einmalige Aktion mündet später vielleicht in ein längerfristiges, verbindliches Engagement. In der punktuellen Mitmachmöglichkeit können geflüchtete Menschen eine freiwillige Tätigkeit in jedem Fall unverbindlich ausprobieren.

Solche kurzfristigen Engagementformate können als Einstieg in ein eventuelles anschließendes längerfristiges Engagement dienen. Sie können genauso aber auch als eigenständige Formen von freiwilliger Tätigkeit gesehen werden: Nicht anders als bei vielen Menschen ohne Fluchtgeschichte bestehen auch bei geflüchteten Menschen Präferenzen für einmalige oder kurzfristige Engagementformate.



Engagiert im Park

Arbeitsmaterialien im Internet

Unter www.teilhabe.bagfa.de/Wissen finden Sie passende Arbeitsmaterialien:

Konzept eines Engagement-Workshops
(Marie Prikhodko, Freiwilligenagentur Magdeburg e.V.)

Kommentierter Ablauf eines Engagement-Workshops (Marie Prikhodko, Freiwilligenagentur Magdeburg e.V.)

Willkommen! Starter Kit Ehrenamt
(Umfangreiche Broschüre mit Basiswissen über Möglichkeiten und Zugang zu einem freiwilligen Engagement für Menschen mit Fluchtgeschichte von Sulamith Finkl-Ebert u.a., Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.)

Infoblatt Freiwilliges Engagement
(Kurzes Infoblatt in einfacher Sprache von Marie Prikhodko, Freiwilligenagentur Magdeburg e.V.)

Beispielhafter Ablauf eines Engagementworkshops

Ideen: Freiwilligen-Agentur Halle Saalkreis e.V., Freiwilligenagentur Magdeburg e.V., Ehrenamt Agentur Essen e.V.

Zeit	Was	Material
5 min	Begrüßung, kurze Vorstellungsrunde	
10 min	<p>Was heißt freiwilliges Engagement?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffsklärung, Assoziationen sammeln • Videoclip Osnabrück „Schneller als du denkst...“ • Fotos von Engagementaktionen und Einsatzmöglichkeiten <p><i>Rückfrage an TN: Offene Fragen?</i></p>	<p>Gespräch in einfacher Sprache</p> <p>Tafel / Flip Chart</p> <p>Präsentation mit vielen Fotos/Bildern</p> <p>Laptop, Beamer möglich?</p>
30 min	<p>Motive für ein Engagement: Warum engagieren sich Menschen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Wie mein Engagement mir beim Ankommen half“: Erfahrungsberichte aus dem Projektteam • Was motiviert Menschen für ein Engagement? • Was motiviert mich? • Welche meiner Fähigkeiten würde ich gerne einbringen? <p><i>Rückfrage an TN: Offene Fragen?</i></p>	<p>Kartenabfrage</p> <p>Murmel-Abfrage</p>
15 min	<p>Engagement praktisch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen und Voraussetzungen (Zeit, Sprache, Verbindlichkeit, feste Ansprechperson) • Reflexion: Passt ein Engagement in mein Leben? <p><i>Rückfrage an TN: Offene Fragen?</i></p>	<p>Gespräch in einfacher Sprache</p>
15 min	<p>Weitere Verabredungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer kann sich vorstellen, sich zu engagieren? • Angebot von Einzelberatungen und Vereinbaren von Beratungsterminen • Ggfs. Einladung zur nächsten Engagementaktion 	<p>Terminkalender</p> <p>Termin-Zettel mit Wegbeschreibung zur FWA (mit Skizze und Foto)</p>
5 min	Wertschätzender Abschied	
= 80 min		

d. Geeignete Engagementfelder

Gibt es bestimmte Einsatzfelder von freiwilligem Engagement, die für geflüchtete Menschen besonders geeignet sind?

Ob sich ein Einsatzfeld für einen Engagierten oder für eine Engagierte als geeignet erweist, hängt von vielen unterschiedlichen Faktoren ab. Etwa von den genauen Motiven des oder der Engagierten, von der Stimmung im Team der Einsatzstelle, natürlich von den individuellen persönlichen Ressourcen und Vorlieben der Engagierten. Ob die Engagierten eine Fluchtgeschichte haben oder nicht, ist nicht immer relevant. Dennoch finden Sie hier einige Hinweise zu allgemeinen Kriterien, was bei der Auswahl von Engagementfeldern für Engagierte mit Fluchtgeschichte bedenkenwert ist.

Herausfinden, was passt

Engagement sollte Spaß machen. Das ist meistens dann der Fall, wenn die freiwillige Tätigkeit den Fähigkeiten und Vorlieben einer Person entspricht. Deshalb ist es wichtig, in der persönlichen Engagementberatung viel Energie darauf zu verwenden, um die Interessen und Vorstellungen des geflüchteten Menschen herauszubekommen.

Das klingt einfacher, als es ist. Denn bei allem, was in der Engagementberatung von Menschen mit und ohne Fluchterfahrung annähernd gleich abläuft, diesen Unterschied haben wir festgestellt: Geflüchteten Menschen, die in unsere Engagementberatungen kamen, fiel es häufig nicht so leicht, zu sagen, was Sie gerne tun möchten und was sie sich genau vorstellen. Ein typischer Satz, der oft fällt, ist: „Sagen Sie mir, was gebraucht wird, dann mach´ ich das!“ Andere finden alle Engagementmöglichkeiten gleichermaßen interessant, und es fällt ihnen schwer, für sich eine Auswahl zu treffen.

Eine gute Möglichkeit, in einem solchen Fall an der Benennung der Kompetenzen und Interessen zu

arbeiten, sind die „Kompetenzkarten für die Potenzialanalyse in der Migrationsberatung“ der Bertelsmann Stiftung, die auf der Website der Stiftung bestellt oder auch kostenfrei ausgedruckt werden können. Diese Karten arbeiten mit wenig mehrsprachig übersetztem Text und mit gut verständlichen Grafiken. Die einzelnen Karten bebildern verschiedenste Kompetenzen (z.B. Organisationsfähigkeit, Pflegekompetenz, handwerkliche Fertigkeiten) und Tätigkeitsfelder (z.B. Garten, Familie, Politik), die auch in einem freiwilligen Engagement Verwendung finden können.



Gemeinsame Festvorbereitungen

Keine „einsamen“ Engagements

Geeignet sind prinzipiell Engagementfelder und Einsatzorte, bei denen die geflüchteten Menschen mit anderen Menschen in Kontakt kommen. Dies gilt deshalb, weil die meisten Menschen mit Fluchtgeschichte in ihrem freiwilligen Engagement auch eine Möglichkeit suchen, mit Menschen (die schon länger hier sind) in Kontakt zu treten und darüber auch ihr Deutsch üben zu können.

„Einsame“ Engagements ohne Kontakt zu anderen Menschen (ob andere Engagierte oder hauptamtliche Mitarbeiter/innen der Einsatzstellen) sollten deshalb nicht angeboten werden.

Kein zusätzlicher Materialaufwand

Da die finanziellen Ressourcen vieler geflüchteter Menschen beschränkt sind, sollten Engagementmöglichkeiten keinen zusätzlichen Materialaufwand für die Engagierten mit sich bringen. Kosten beispielweise für eine bestimmte Ausrüstung oder Kleidung oder auch für teure Lehrgänge sollten entweder nicht anfallen oder eindeutig und ohne weiteren Verhandlungsbedarf von der Einrichtung übernommen werden.

„Schnupperphasen“ ermöglichen

Grundsätzlich sollte die Möglichkeit von „Schnupperphasen“ gegeben sein. Den Engagierten sollte ein noch unverbindliches erstes Ausprobieren des Engagements in der Einrichtung gestattet sein.

Nach einer gemeinsamen Auswertung der Engagierten, einer Vertreter/in der Einrichtung und ggfs. einer/einem Freiwilligenagenturmitarbeiter/in entscheidet sich der geflüchtete Mensch, was wirklich zu ihm oder ihr passt.

Einfach starten und dann steigern

Je nach Ankommensphase, Niveau der deutschen Sprache und anderen persönlichen Voraussetzungen empfiehlt es sich, dem geflüchteten Menschen als Einstieg einfachere Tätigkeiten in einer Einrichtung vorzuschlagen. Wenn sie oder er sich dann in der Einsatzstelle eingelebt hat, kann er oder sie später ggfs. auch komplexere Aufgaben übernehmen.

Geeignete Engagementfelder für den Start

Gute Erfahrungen als niedrighschwellige Einstiegsmöglichkeiten haben wir mit den folgenden Engagementfeldern gemacht:

- Vorleseprojekte oder muttersprachliche Hausaufgabenhilfe in Schulen oder in Schulhorten (z. B. Mathenachhilfe auf Arabisch, damit nicht-muttersprachlichen Kindern der Zugang zum fachlichen Lernstoff nicht doppelt erschwert wird)

- Spiel- und Sportangebote in Jugendzentren und in Vereinen
- Festvorbereitungen und Freizeitangebote gestalten in interkulturellen Zentren
- Spiel- und Beschäftigungsangebote in Senioreneinrichtungen
- Beratung und Übersetzungshilfe für andere geflüchtete Menschen in Helferkreisen
- Ökologisches Engagement und Gartenarbeit bei Gärtnerinitiativen

e. Freiwillige Mitarbeit im Team der Freiwilligenagentur

Auch ein Mitwirken von geflüchteten Menschen im Team der Freiwilligenagentur kann ein für alle Seiten lohnendes Engagementfeld sein. Gerade, wenn es darum geht, anderen Menschen mit Fluchtgeschichte den Weg in ein freiwilliges Engagement zu ebnet, sind freiwillige Engagierte mit eigener Fluchtgeschichte eine große Bereicherung.

Wichtige Unterstützung bieten diese Freiwilligen mit Fluchterfahrung beispielsweise im Evaluieren von allen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppenansprache: Kommt der Inhalt so verständlich rüber? Ist dies der richtige Kommunikationskanal? Welche Missverständnisse könnten entstehen und wie sind sie zu vermeiden?

Auch bei der Vermittlung der Idee des freiwilligen Engagements in Engagementworkshops und ähnlichen Veranstaltungen können geflüchtete Engagierte umso überzeugender von ihren eigenen Erfahrungen mit Engagement berichten: Wie kam ich selbst zu meinem Ehrenamt? Was hat mir mein Engagement bei meiner Ankunft hier im Land gebracht? Was habe ich dabei gewonnen?

Sie unterstützen das Projekt als Multiplikator/innen, indem sie andere geflüchtete Menschen als Teilnehmer/innen für Veranstaltungen und Engagementaktionen gewinnen.

Wichtig ist der Beitrag der Engagierten mit Fluchtgeschichte auch, wenn sie zusammen mit den

hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Freiwilligenagentur die Engagementaktionen und Gruppenengagements planen, die sich an andere geflüchtete Menschen wenden.

Wie oben schon erwähnt, sind freiwillige Engagierte mit eigener Fluchtgeschichte auch in der Engagementberatung eine gute Ergänzung des hauptamtlichen Teams. Auch bei der Begleitung der neuen Engagierten zu den ersten Terminen in den Einsatzstellen sind diese freiwilligen Mitarbeiter/innen der Freiwilligenagentur eine große Hilfe.

Schließlich können sie sogar ganz eigene Projekte und Aktionen umsetzen. Die Engagierten entwickeln dann selbständig Ideen für Maßnahmen, die sie im Rahmen der Freiwilligenagentur organisieren und durchführen.



Planen ist das halbe Engagement

Arbeitsmaterialien im Internet

Unter www.teilhabe.bagfa.de/Wissen finden Sie passende Arbeitsmaterialien:

Wo können Geflüchtete in der Freiwilligenagentur mitgestalten?

(Hinweise aus der Projektpraxis von Nico Dietrich, Freiwilligenagentur Jena)

Welche neuen Kompetenzen und Erfahrungen bringen Freiwillige mit Fluchterfahrung ein?

(Hinweise aus der Projektpraxis von Marie Prikhodko, Freiwilligenagentur Magdeburg e.V.)



Kompetenzen, die geflüchtete Engagierte in die Freiwilligenagenturen einbringen

f. Eine gemeinsame Sprache finden

Sprache ist ein wichtiger Schlüssel zur Integration. Das sehen auch die geflüchteten Menschen so. Als ein starkes Motiv für freiwilliges Engagement wird immer wieder genannt, die im Deutschkurs erlernte Sprachfertigkeit anwenden und verbessern zu wollen. Wird sie nicht genutzt, kann die neu erworbene deutsche Sprache schnell wieder verloren gehen.

Sind Sprachbarrieren ein Problem?

Ein Teil der geflüchteten Menschen spricht kein oder kaum Deutsch. Ihnen fehlen die Möglichkeiten, sich auf Deutsch in Wort und Schrift anderen mitzuteilen. Sprachbarrieren tun sich auf, die die Verständigung mit anderen Menschen erschweren – auch bei einem freiwilligen Engagement.

Allerdings ist das längst nicht bei allen geflüchteten Menschen der Fall. Viele sind bereits zwei oder drei Jahre in Deutschland und haben an Sprachkursen teilgenommen. Viele können daher ausreichend Deutsch, um sich gut verständigen zu können.

Der Aufenthaltsstatus ist übrigens nicht relevant zur Einschätzung ihrer Sprachkenntnisse. Auch Menschen ohne einen asylrechtlich gewährten Zugang zu offiziellen Sprach- und Integrationskursen gelingt es mit inoffiziellen Sprachkursangeboten von freiwilligen Helferinitiativen, sich gute Sprachkenntnisse anzueignen.

Stichhaltiger ist da der Eindruck, den Ihr Gegenüber bei Ihnen während der persönlichen Engagementberatung hinterlässt. Als Richtwert gilt: Wenn Sie sich im Beratungsgespräch ausreichend mit dem/der Engagementinteressierten verständigen können, wird das auch für die freiwillige Tätigkeit ausreichen.

Sprachliche Anforderungen im Engagement

Für die Vermittlung in ein längerfristiges Engagement in einer Einsatzstelle empfehlen wir mindestens ein Sprachniveau B1 (Erläuterung siehe Kasten).

Wer anfangs noch über sehr geringe deutsche Sprachkenntnisse verfügt, ist für eine klassische Vermittlung in eine Einsatzstelle wenig geeignet. Denn die Einarbeitung ist dann für die Mitarbeiter/innen der Einsatzstellen zu aufwendig. Die erschwerte Verständigung kann außerdem zu Missverständnissen und zu enttäuschten Erwartungen auf allen Seiten führen. Das freiwillige Engagement wird dann nicht zur bestärkenden Erfahrung für den geflüchteten Menschen, sondern trägt zum Gefühl der Verunsicherung bei.

Das Erfordernis eines Sprachniveaus von mindestens B1 gilt, wohl gemerkt, für Vermittlungen in ein längerfristiges Engagement in einer Einrichtung. Sie muss nicht für andere Engagementformen gelten.

Denn auch Menschen mit noch geringen Deutschkenntnissen können freiwillig aktiv werden. Für sie bieten sich Engagementaktionen in einer größeren Gruppe an, die sich aus Menschen mit und ohne Fluchterfahrung zusammensetzt. Beispiele für ein solches Gruppenengagement kann ein Engagementtag auf einer Streuobstwiese oder in einem Seniorenheim sein.

Der Vorteil dieser Gruppenengagements ist, dass sich hier die Gruppenmitglieder untereinander sprachlich weiterhelfen und bei Unklarheiten unterstützen. Bei solchen niedrigschwelligen und punktuellen Einsätzen reichen unserer Einschätzung nach auch geringere Sprachkenntnisse ab A1 aus.

Übervorsichtiger Umgang mit Sprachbarrieren

Die Vorstellungen über passende Einsatzmöglichkeiten für geflüchtete Engagierte gehen zwischen den Menschen mit Fluchtgeschichte und den Einsatzstellen manchmal auseinander. Die geflüchteten Menschen wollen in ihrem Engagement ihre neu erworbenen Deutschkenntnisse anwenden und frisch halten und suchen daher ein Engagement, in dem sie ihr Deutsch anwenden können. Andererseits setzen Einsatzstellen geflüchtete Menschen oft extra in solchen Engagementfeldern ein, die möglichst ganz ohne Sprache auskommen (z. B. Gartenarbeit, Küchenhilfe) – sie rechnen damit, dass geflüchtete

Sprachniveaus nach der Globalskala des Council of Europe

A. Elementare Sprachanwendung	
A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.
A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
B. Selbstständige Sprachanwendung	
B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne grössere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
C. Kompetente Sprachverwendung	
C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
C 2	Kann praktisch alles, was er / sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.

Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen
(<http://www.europaecher-referenzrahmen.de/impressum.php>, letzter Zugriff am 14.08.2018)

Menschen gar kein Deutsch sprechen und wollen sie nicht überfordern.

Was bei neu angekommenen Menschen ohne deutsche Sprachkenntnisse noch sinnvoll sein kann, passt bei den anderen, die bereits erste Sprachkenntnisse neu erworben haben, nicht zu deren Vorstellungen.

Sprache in Flyern und Faltblättern

Ergänzend zu einer persönlichen Ansprache haben sich Flyer oder auch ausführlichere Faltblätter in einfacher Sprache bewährt.

Bei der Erstellung von solchen Flyern und Faltblättern bzw. bei aller schriftlichen Kommunikation mit der Zielgruppe geflüchteter Menschen empfehlen wir, nicht auf Übersetzungen in die verschiedenen Muttersprachen der geflüchteten Menschen zu bauen. Als besser geeignet hat sich die Verwendung einer einfachen deutschen Sprache erwiesen. Denn mehrsprachig aufgelegte Drucksachen können die falsche Erwartung wecken, dass auch

die Mitarbeiter/innen der Freiwilligenagentur dieser Sprachen mächtig sind.

Und, noch wichtiger: Die geflüchteten Menschen müssen in einem Engagement ohnehin zumindest basale Deutschkenntnisse vorweisen können. Entsprechend kann auch der Flyer, mit dem Sie – natürlich in einfachem Deutsch gehalten – auf die Möglichkeit eines freiwilligen Engagements aufmerksam machen, ein erster Prüfstein sein, ob die schon vorhandenen Deutschkenntnisse ausreichen.

Eine einfache, gut verständliche Sprache erreichen Sie schon, indem Sie eher kurze Sätze und Wörter verwenden, keine Fremdwörter nutzen und im Text wenig Vorwissen voraussetzen, d.h. vieles erläutern. Hilfreich sind die Regeln der „Leichten Sprache“ – ein festes Regelwerk einer vereinfachten Sprache, die ursprünglich in der Arbeit mit kognitiv beeinträchtigten Menschen Verwendung fand, heute aber auch in der Kommunikation mit Menschen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Einige zentrale Regeln finden Sie im folgenden Kasten.

Wichtige Regeln der Leichten Sprache	
Einfache Wörter/keine Fremdwörter	Benutzen Sie einfache Wörter: Bus und Bahn statt Öffentliche Verkehrsmittel
Immer gleiche Wörter	Verwenden Sie keine Synonyme sondern benutzen Sie immer gleiche Wörter: Das Auto ist blau. Der Wagen sieht schön aus. Besser: Das Auto ist blau. Das Auto sieht schön aus.
Keine Abkürzungen	Vermeiden Sie Abkürzungen: evtl., bzw. usw. Ausgenommen sind bekannte Abkürzungen: WC, LKW, ICE
Kurze Sätze, keine Nebensätze	Bilden Sie kurze und einfache Sätze: Heute schneit es. Es ist kalt. Die Kinder spielen im Schnee.
Satzanfang	Am Satzanfang dürfen auch Und, Oder und Aber stehen: Heute scheint die Sonne. Aber es ist kalt.
Konjunktiv vermeiden	Vermeiden Sie den Konjunktiv: Morgen könnte es schneien. Besser: Morgen schneit es vielleicht.

Quelle: Netzwerk Leichte Sprache, www.leichte-sprache.de

Allerdings: Wenn Ihnen ohnehin passende fremdsprachliche Ressourcen zur Verfügung stehen (z. B. durch ehrenamtliche Engagementbegleiter/innen im Team), dann haben Sie den Vorteil, auch Menschen mit noch geringer deutscher Sprachkompetenz ansprechen zu können. Dann können Sie diese beispielsweise für Gruppenengagements und Engagementaktionstage aktivieren, die auch bei einer noch geringeren deutschen Sprachfertigkeit möglich sind.

Bilder sagen mehr als Worte

Verwenden Sie in Flyern bewusst viele Fotos. Sorgen Sie für ein Archiv an Fotos, die Engagement-situationen in verschiedenen Engagementfeldern bebildern – idealerweise mit einer vielfältigen Engagiertengruppe mit und ohne Migrationshintergrund.

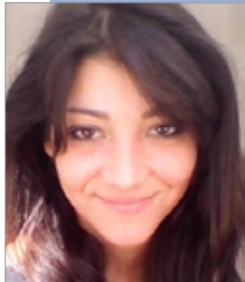
Auch in der Engagementberatung leistet ein Fotoalbum mit Bildern von Menschen in Engagement-situationen gute Dienste. Mit seiner Hilfe kann mit wenig Schriftsprache eine konkrete Vorstellung vermittelt werden, wie ein Engagement aussieht und in welchen unterschiedlichen Bereichen es geleistet werden kann. Mit Fotos lässt sich außerdem besser als mit vielen Worten die Atmosphäre einer gemeinsamen Engagementaktion transportieren.

Arbeitsmaterialien im Internet

Unter www.teilhabe.bagfa.de/Wissen finden Sie passende Arbeitsmaterialien:

Leichte Sprache – Wichtige Regeln
(zusammengestellt von Julia Weber, Centrum für bürgerschaftliches Engagement e.V.)

Hinweise zum ehrenamtlichen „Dolmetschen“ (zusammengestellt im Rahmen des Projektes „SprachBrücken“ des Forums für Willkommenskultur in Köln)



Nora Jasmin Ragab, Autorin der Studie „Political Participation of Refugees. The Case of Afghan and Syrian Refugees in Germany“, Robert Bosch Stiftung GmbH/International IDEA. „Teilhabe durch Engagement“ ging als Praxisbeispiel in die Studie ein.

„Ich halte das Modellprojekt ‘Teilhabe durch Engagement’ für sinnvoll, weil dabei geflüchteten Menschen informelle Beteiligungsmöglichkeiten erschlossen werden. Wichtige formelle politische Partizipationswege wie Wahlen bleiben geflüchteten Menschen in Deutschland verschlossen. Engagement in zivilgesellschaftlichen Organisationen ist da eine Möglichkeit, im politischen Raum aktiv zu sein und die Gesellschaft aktiv mitzugestalten.“

2. Engagementorte für geflüchtete Menschen

a. Einrichtungen für die Idee gewinnen

Wenn wir geflüchteten Menschen den Weg in ein freiwilliges Engagement ebnen wollen, müssen wir auch dafür sorgen, dass Einrichtungen, Organisationen und Initiativen bereit sind, die neuen Engagierten mit Fluchtgeschichte bei sich aufzunehmen. Die Erfahrung in unserem Modelprojekt zeigte uns, dass potenzielle Engagementsatzorte in manchen Fällen erst überzeugt und gewonnen werden müssen.

Freiwilligenagenturen verfügen ohnehin über viele Kontakte zu Einrichtungen, Organisationen und Initiativen, die als Engagementorte für geflüchtete Menschen in Frage kommen. Dieses Netzwerk können sie auch auf der Suche nach passenden Einsatzorten für Engagierte mit Fluchtgeschichte nutzen.

Aus der Praxis



Javad Seif, Freiwilligen Agentur Grafschaft Bentheim e.V.

Was war eine besondere Sternstunde?

Als die geflüchteten Frauen unserer Engagementgruppe gezeigt haben, wie stark und selbstbewusst sie sind. Und nun holen sie ihre Familie und Freunde mit ins Boot.

Was war herausfordernd?

Die Menschen in den verschiedenen Ortschaften unseres großen Landkreises gleich zu behandeln – dass jeder über Engagement informiert wird und dazu ein passendes Engagement vermittelt bekommt. Das ist nur schwer zu leisten.

Was hast du gelernt?

Gelernt habe ich, dass Vertrauen eine große Rolle spielt: das Vertrauen von Geflüchteten einerseits, und das Vertrauen von den Leuten in den Einrichtungen andererseits.

Was eine Einrichtung mindestens mitbringen muss, um als Einsatzort für Menschen mit Fluchtgeschichte geeignet zu sein, lesen Sie in Kapitel 2 c. „Eignung von Einsatzstellen“.

Für die erfolgreiche Ansprache von Einrichtungen als mögliche Engagement-Einsatzstellen für geflüchtete Menschen hat sich das Folgende bewährt.

Rechnen Sie auch mit zögerlichen Reaktionen

Nicht bei allen Einrichtungen und Organisationen werden Sie gleich auf offene Ohren stoßen, wenn Sie vorschlagen, Mitmachmöglichkeiten für geflüchtete Menschen zu bieten.

Hier spielt die Sorge mancher Einrichtungsvertreter/innen eine Rolle, sich mit geflüchteten Engagierten einen nicht leistbaren Mehraufwand in der Begleitung aufzubürden. Geprägt durch die Berichterstattung in den Medien und oftmals ohne persönliche Begegnung mit geflüchteten Menschen, erwarten sie traumatisierte und erschöpfte Kriegsflüchtlinge, deren Begleitung in ein Ehrenamt sie sich und ihrer Organisation nicht zumuten wollen.

Damit stoßen die geflüchteten Engagierten auf ganz ähnliche Vorbehalte wie zum Beispiel Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Auch diesen begegnen manche Einrichtungsvertreter/innen mit der negativen Erwartung, sie würden zu viel Begleitungsaufwand verursachen und hätten andererseits wenig zu geben.

Beginnen Sie mit bekannten Einsatzstellen

Es stellt sich als sinnvoll heraus, zu Beginn insbesondere die Einrichtungen, Organisationen und Initiativen anzusprechen, mit denen Ihre Freiwilligenagentur schon länger zusammenarbeitet.

Mit dem Vertrauensvorschuss werden Sie die Einsatzstellen leichter davon überzeugen können, dass eine Einbindung von Freiwilligen mit Fluchtgeschichte machbar und sinnvoll ist. Das Risiko eines vermehrten Aufwands, der die Aufnahme von geflüchteten Engagierten anfangs bedeuten kann, wird von diesen Einrichtungen eher eingegangen.

Überzeugen mit Best-Practice

Sind einmal einige Einsatzorte gewonnen, fällt es im zweiten Schritt leichter, auch andere, neue Einrichtungen zu überzeugen. Sie können dann bereits auf bestehende Best-Practice-Fälle verweisen. Halten Sie also einige Beispiele bereit von anderen Organisationen, die erfolgreich und gerne mit Engagierten mit Fluchtgeschichte zusammenarbeiten.

Bedenken zerstreuen durch Begegnung

Um Bedenken aufzulösen, ist es gut, Begegnungsmöglichkeiten zwischen Organisationsvertreter/innen einerseits und den an einem Engagement interessierten geflüchteten Menschen andererseits anzubieten.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen können sich nicht nur die geflüchteten Menschen ein Bild von den potenziellen Einsatzorten machen, sondern auch die Vertreter/innen der Einsatzorte lernen Menschen mit Fluchtgeschichte als interessierte und gestaltungswillige Menschen kennen.

Ein Beispiel für solche Maßnahmen mit Begegnungscharakter sind etwa die Engagementexkursionen, wie wir sie in Kapitel 1 c. „Freiwilliges Engagement: Wie lässt sich die Idee vermitteln?“ vorgestellt haben. Begegnungen können aber auch stattfinden bei gemeinsamen Engagementworkshops oder Aktionstagen, die Sie zusammen mit einer möglichen Einsatzstelle durchführen.

Den Mehrwert klar machen

In der Ansprache von Einrichtungen ist es zudem wichtig, neben dem gesellschaftlichen Nutzen auch den Mehrwert deutlich zu machen, den die Einbindung von Engagierten mit Fluchtgeschichte für die Institution selbst mit sich bringt.



Kompetenzerwerb in den Einsatzstellen durch geflüchtete Engagierte

Zuerst die Engagierten beraten, dann die passenden Einrichtungen suchen

Zum Vorgehen gibt es einen weiteren wichtigen Hinweis:

Es empfiehlt sich, keine pauschalen Engagementsbedarfsanfragen an Vereine, Einrichtungen und Organisationen zu stellen – und erst dann die passenden geflüchteten Menschen „suchen“ zu wollen. Besser ist, den Weg andersherum zu gehen. Das heißt: mit konkreten Interessierten, die in einem bestimmten Engagementfeld aktiv werden wollen, auf passende Einrichtungen zuzugehen.

Vorteil für die Vereine, Einrichtungen und Organisationen ist, dass sie auf diese Weise nicht ganz allgemein ihre Bereitschaft erklären müssen. Stattdessen entscheiden sie sich für einen konkreten engagementwilligen Menschen, den sie vorab kennenlernen können.

Arbeitsmaterialien im Internet

Unter www.teilhabe.bagfa.de/Wissen finden Sie passende Arbeitsmaterialien:

Anregungen für Ihre Zusammenarbeit mit Freiwilligen mit Fluchterfahrung (Infoblatt für Mitarbeiter/innen von Engagementsatzstellen, zusammengestellt von Sulamith Fenkl-Ebert u.a., Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.)

Geflüchtete im Ehrenamt – Informationen für interessierte Einsatzstellen (Infoblatt für Mitarbeiter/innen von Engagementsatzstellen, zusammengestellt von Svenja Rickert, Kölner Freiwilligen Agentur e.V.)

Wo können Geflüchtete in der Einsatzstelle mitgestalten? (Hinweise aus der Projektpraxis von Nico Dietrich, Freiwilligenagentur Jena)

Welche neuen Kompetenzen und Erfahrungen bringen Freiwillige mit Fluchterfahrung ein? (Hinweise aus der Projektpraxis von Marie Prikhodko, Freiwilligenagentur Magdeburg e.V. und Nico Dietrich, Freiwilligenagentur Jena)

b. Eignung von Einsatzstellen

Wann ist eine Organisation als Engagementsatzstelle für geflüchtete Freiwillige geeignet? Was macht Einrichtungen dagegen eher schwierig als erste Station für geflüchtete Menschen, die ein freiwilliges Engagement neu ausprobieren wollen?

Hier finden Sie einige Kriterien, auf die Sie bei der Auswahl achten sollten.

Erfahrung im Umgang mit Freiwilligen

In den Einsatzstellen sollten bereits Erfahrungen in der Begleitung von Engagierten vorhanden sein, in mittleren bis größeren Einrichtungen idealerweise auch eine hauptamtliche Freiwilligenkoordinatorin oder ein hauptamtlicher Freiwilligenkoordinator.

In ehrenamtlich geführten Vereinen und Initiativen ohne hauptamtliche Strukturen kann es ausreichen, wenn es in der Einsatzstelle einen „Kümmerer“ oder eine „Kümmererin“ gibt, der oder die als feste Ansprechperson zur Verfügung steht.

Interkulturelle Offenheit und einen ressourcenorientierten Blick

In den Einsatzstellen sollte eine freundliche und respektvolle Art allen Menschen gegenüber selbstverständlich sein.

Prinzipiell sind Orte geeignet, die keine bestimmte Religionszugehörigkeit für ihre freiwillig Engagierten erforderlich halten – so sollte etwa die Frage geklärt sein, ob in einem christlichen Kindergarten auch Menschen ohne christlichen Hintergrund freiwillig aktiv sein können.

Darüber hinaus sollten die Mitarbeiter/innen der Einsatzstellen einen ressourcenorientierten Blick auf geflüchtete Menschen haben. Sie sollten geflüchtete Menschen nicht vorrangig als Bedürftige wahrnehmen, sondern als Gleichgestellte, die mit ihren Kompetenzen das Team bereichern.

Geduld und Bereitschaft für den anfänglichen Mehraufwand

Einsatzstellen sind dann geeignet, wenn Sie ihnen ausreichend Geduld und Ruhe in der Einarbeitung und Begleitung der Engagierten mit Fluchtgeschichte zutrauen.

Die noch nicht vollständigen Sprachfähigkeiten der geflüchteten Menschen können zu Beginn den Einarbeitungsprozess aufwändiger machen. Einiges muss vielleicht mehrmals erklärt und erläutert werden, manche Missverständnisse erst erkannt und dann aus dem Weg geräumt werden.

Flexible Einsatzmöglichkeiten

Ideal ist, wenn eine Einsatzstelle unterschiedlich komplexe Engagementtätigkeiten bietet. Denn auf diese Weise ist es möglich, die Einsatzformate dynamisch zu entwickeln: Die neuen Engagierten können dann zu Beginn mit einer eher einfachen Tätigkeit einsteigen und erst im Verlauf der Einsatzzeit, wenn sie sich sicherer fühlen, auch komplexere Tätigkeiten übernehmen.

Zwei Beispiele:

- Bei Rettungsdiensten ist eine umfangreiche Ausbildung zum ehrenamtlichen Helfer oder zur ehrenamtlichen Helferin anfangs sprachlich zu herausfordernd. Aber es ist schon möglich, den Rettungswagen wieder einsatzfähig zu machen, wenn die Rettungsmannschaft mit ihm ausgerückt war.
- Im Kinderhort ist eigenständig eine Hausaufgabengruppe zu betreuen sprachlich noch zu schwierig. Aber es ist schon möglich, das ehrenamtliche Hausaufgabenteam bei Bastelaktionen zu unterstützen.

Mindestanforderungen an Einrichtungen

Damit sie für die Zusammenarbeit mit geflüchteten Engagierten geeignet sind, sollten Einrichtungen Folgendes mitbringen:

- Bereitschaft zur kontinuierlichen Vernetzung mit der Freiwilligenagentur
 - Eine feste Ansprechperson für die geflüchteten Menschen – insbesondere bei den ersten Terminen wie dem Kennenlerngespräch oder in der Probephase
 - Bereitschaft, sich Kenntnisse über die besondere Lebenssituation des geflüchteten Engagementinteressierten anzueignen (z.B.: Wie ist die Lage im Herkunftsland? Sind die Familienangehörigen auch hier oder noch im Krisengebiet? Status Quo des eigenen Asylverfahrens etc.)
 - Geduld bei der Eingewöhnung des Engagierten und Bereitschaft, auftretende Schwierigkeiten frühzeitig anzusprechen (bei Bedarf mit Unterstützung der vermittelnden Freiwilligenagentur).
 - Sprachsensibler Umgang mit den Engagierten und Geduld für dessen Lernprozesse, die mit dem Spracherwerb zusammenhängen
 - Einsatzformate dynamisch entwickeln lassen: Anforderungsprofil zu Beginn niedrig ansetzen und erst im Verlauf der Zeit und Komplexität der Tätigkeiten langsam steigern
 - Bereitschaft, auch neue Einsatzfelder zu ermöglichen und auszuprobieren
-



Ali Alkhair übersetzt und begleitet Menschen mit Behinderungen.

Ali Alkhair kommt aus Syrien. Er ist seit knapp zwei Jahren in Deutschland und wohnt in der nordhessischen Stadt Kassel. Er engagiert sich ehrenamtlich seit Oktober 2016 zwei Mal pro Woche bei Werkstatt Kassel e.V. Die Kasseler Werkstatt bietet Menschen, die wegen ihrer Behinderung dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht, noch nicht, oder noch nicht wieder zur Verfügung stehen, eine

berufliche Heimat, indem sie den dort arbeitenden Menschen eine ihren Fähigkeiten und ihrem Leistungsvermögen entsprechende Beschäftigung organisiert. Alis Aufgaben bestehen darin, Menschen bei ihrer Beschäftigung zu unterstützen, wie zum Beispiel beim Schokoladen verpacken, Schrauben und Nägel sortieren oder handwerkliche Tätigkeiten.

Wie haben Sie davon erfahren, dass Sie sich bei dieser Einrichtung engagieren können?

„Als ich im Sommer 2016 mit der Sprachschule fertig war, hatte ich viel freie Zeit. Diese Zeit wollte ich sinnvoll nutzen und mich irgendwo engagieren. Aber am Anfang wusste ich nicht, wie ich das machen kann. Später habe ich zufällig von einem syrischen Freund, der sich ehrenamtlich im Freiwilligenzentrum Kassel als Übersetzer engagiert, erfahren, dass ich mich dort beraten lassen kann und sie mir dort helfen können, den richtigen Platz für ein soziales Engagement zu finden. Und es hat dann sehr gut geklappt!“

Wie ist für Sie das Klima in der Werkstatt Kassel e.V.?

„Eigentlich ist es richtig gemütlich und interessant. Das Personal ist ganz nett und man kann dort viele Erfahrungen sammeln und immer etwas Neues auch von den behinderten Menschen lernen. Den Menschen zu helfen, die aufgrund einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung als schwach eingestuft werden, bringt mir große Freude und ich kann davon lernen, dass man immer stark und hoffnungsvoll in diesem Leben sein muss.“

Haben Sie über ihr Engagement Einheimische kennengelernt?

„Ja klar, ein soziales Engagement bedeutet immer, neue Menschen kennenzulernen. Aber in bei meiner Einrichtung gibt es nicht jeden Tag Kontakte zu neuen Personen, wie wahrscheinlich im Vergleich zu anderen Vereinen und Projekten. Trotzdem habe ich sehr nette Menschen hier in der Werkstatt kennengelernt und bin ich damit sehr zufrieden.“

Wie sehen Sie Ihre Zukunft in Deutschland?

„Ich glaube oder hoffe zumindest, dass alles gut laufen wird. Ich bin Zahnarzt von Beruf und wenn es um meine zukünftige Arbeit hier in Deutschland geht, würde ich mich natürlich sehr darauf freuen etwas in diesem Bereich zu finden.“

Das Interview führte Ahmad Stifan. Auch er ist freiwillig engagiert für das Freiwilligenzentrum Kassel. Zuerst erschienen auf www.bagfa-integration.de

3. Vermittlung von Engagierten mit Fluchtgeschichte

a. Hinweise für die Engagementberatung

Vieles ist in der Beratung von Engagementinteressierten mit Fluchtgeschichte nicht anders als mit Menschen ohne Fluchterfahrung. Immer geht es darum, gemeinsam herauszufinden, was sich der oder die Interessierte als Engagement vorstellt und welche Kompetenzen er oder sie dabei einsetzen kann und möchte. Einige zielgruppenspezifische Besonderheiten gibt es dennoch, und daraus folgend auch spezifische bewährte Vorgehensweisen:

Klare Kommunikation

In der Beratung von Engagementinteressierten mit Fluchtgeschichte ist es wichtig, sich den unter Umständen noch begrenzten deutschen Sprachkenntnissen Ihres Gegenübers anzupassen.

- Eine klare mündliche Kommunikation zeichnet sich – ähnlich wie eine einfache Sprache in Schriftform (siehe Kapitel 1f. „Eine gemeinsame Sprache finden“) – durch kurze Sätze mit klaren Sinneinheiten aus, durch Sprechpausen deutlich voneinander abgegrenzt.
- Verstehen Sie die Redebeiträge Ihres Gegenübers nicht gleich, dann bitten Sie darum, dass er oder sie das Gesagte noch einmal in andere Worte fasst. Stellen Sie sicher, dass Sie wirklich wissen, was der oder die Engagementinteressierte meint – auch wenn Ihnen das etwas Geduld abfordert.

Deutlich machen, worum es geht

Um Missverständnissen vorzubeugen, beachten Sie die folgenden Hinweise:

- Stellen Sie eingangs sicher, dass der oder die Besucher/in Ihrer Engagementberatung auch wirklich wegen eines freiwilligen Engagements gekommen ist, das er oder sie übernehmen

möchte. Durch ein Missverständnis kann es sein, dass er oder sie mit einem ganz anderen Anliegen zu Ihnen gekommen ist – mit einer Frage, bei der Sie gar nicht weiterhelfen können, wie zum Beispiel zum Thema Einschulung der Kinder, zur Gesundheitsversorgung oder zur Arbeitssuche. Dann ist es gut, wenn Sie einige Fachstellen kennen, an die Sie den geflüchteten Menschen weiterverweisen können.

- Erfragen Sie, welche Vorerfahrung mit freiwilligem Engagement Ihr Gegenüber mitbringt. Hat er oder sie selber schon im Herkunftsland Berührungspunkte damit? Oder kennt er oder sie jemanden hier, der freiwillig engagiert ist?
- Wenn noch keine Vorerfahrungen mit freiwilligem Engagement gemacht wurden, dann erläutern Sie voraussetzungsarm, um was es dabei geht und welchen Charakter eine freiwillige Tätigkeit hat. Am besten verdeutlichen Sie die Idee von freiwilligem Engagement anhand praktischer Beispiele.
- Generell gilt: Kommen Sie schnell auf konkrete Engagementmöglichkeiten zu sprechen. Ideal ist, wenn Sie die Beratene oder den Beratenen zeitnah in eine erste Engagementaktivität vermitteln können. Auch wenn es dabei vorerst „nur“ um eine einmalige, kurzfristige Engagementaktion geht: Auf diese Weise können Sie den Kontakt zu dem oder der Engagementinteressierten halten, bis Sie für sie oder ihn – wenn dies das Interesse ist – auch eine Einsatzstelle für ein längerfristiges Engagement gefunden haben.

Den Menschen kennenlernen

Um ein freiwilliges Engagement vermitteln zu können, an dem der geflüchtete Mensch gegebenenfalls auch längerfristig Freude hat, ist es entscheidend, den Menschen mit seinen Vorstellungen, Interessen und Fähigkeiten kennenzulernen.

- Manche Menschen mit Fluchtgeschichte stimmen aus Unsicherheit oder Höflichkeit gleich den ersten Vorschlägen der Engagementberater/innen zu. Erst später stellt sich heraus, dass das betreffende Engagementfeld dem geflüchteten Mensch gar nicht wirklich liegt. Bestehen Sie daher – bevor Sie auf konkrete Engagementmöglichkeiten zu sprechen kommen – auf ein vorbereitendes Gespräch, in dem Sie den Menschen etwas kennenlernen können.
- Wie schon benannt: Selber zu formulieren, was ihnen liegt und was sie gerne tun möchten, fällt manchen geflüchteten Menschen unserer Erfahrung nach schwer. Fragen Sie also nach, was Ihr Gegenüber hier gerne tut oder im Herkunftsland getan hat, und legen Sie ihm oder ihr Fotos von verschiedenen möglichen Engagementfeldern vor.
- Vielleicht erfahren Sie im Gespräch auch – ohne zu drängeln – etwas über die aktuelle Lebenssituation des geflüchteten Menschen, die für ein Engagement von Relevanz sein könnte. Wie ist die gegenwärtige Wohnsituation, wohnt er oder

sie bereits in einer eigenen Wohnung oder noch in den beengten und zum Teil konflikträchtigen Bedingungen einer Sammelunterkunft? Ist die Familie hier in Deutschland oder (noch) im Herkunftsland, so dass die Sorge um die Angehörigen eine zusätzliche Belastung darstellt? Diese Informationen helfen Ihnen, mit Ihrem Gegenüber gemeinsam realistisch einschätzen zu können, welche Ressourcen dem geflüchteten Menschen zur Verfügung stehen und was für ein Engagement vom Zeitaufwand und Stressfaktor her möglich ist.

Die Motive herausfinden – und in der Vermittlung darauf eingehen

Besonders die Motive Ihres Gegenübers sollten Sie im Beratungsgespräch gemeinsam herausfinden. Warum möchte sich sie oder er freiwillig engagieren? Was verspricht er oder sie sich davon? Zu diesen Motiven sollten die Einsatzstelle und das Tätigkeitsfeld, das Sie dem oder der Geflüchteten vermitteln, gut passen.

Motive für ein freiwilliges Engagement:	So sollte das Engagement entsprechend aussehen:
Geflüchtete Menschen wollen im Engagement ihre neu erworbenen Deutschkenntnisse anwenden und so lebendig halten.	Das Engagement sollte daher Möglichkeiten bereitstellen, mit Einheimischen Deutsch zu sprechen.
Geflüchtete Menschen wollen in ihrer freiwilligen Tätigkeit die deutsche Gesellschaft und ihre Gepflogenheiten und Regeln besser verstehen.	Das Engagement muss daher gemeinsam mit Freiwilligen der Aufnahmegesellschaft durchgeführt werden, nicht alleine.
Geflüchtete Menschen suchen in ihrem Engagement auch eine Abwechslung von dem oft eintönigen Alltag in den Unterkünften.	Keine spezielle Anforderung. Vieles ist dafür denkbar.
Geflüchtete Menschen suchen in ihrem Engagement auch Ablenkung von der Sorge um die eigene Zukunft oder um Familie und Freunde in der Herkunftsregion.	Eventuell auf stressarmes Engagementumfeld achten.

Aus der Praxis



Svenja Rickert,
Kölner Freiwilligen Agentur e.V.

Was war eine besondere Sternstunde?

Als ich mit der ersten Einsatzstelle, in die ich ganz am Anfang des Projektes ein Paar als Engagierte vermittelt hatte, sprach: Die beiden Engagierten sind immer noch aktiv dort und aus deren Alltag nicht mehr wegzudenken. Seit über eineinhalb Jahren jetzt!

Was war herausfordernd?

Wenn die Vermittlung Zeit braucht und man muss warten... und gleichzeitig will man die, die sich neu engagieren wollen, nicht warten lassen!

Was hast du gelernt?

Dass man manche Dinge einfach so nehmen muss, wie sie sich ergeben. Man muss nicht alles verstehen.

Aus der Praxis



Nico Dietrich,
Freiwilligenagentur Jena

Was war eine besondere Sternstunde?

Als sich nach gelungenem Engagement-Projekt die Begeisterung und Motivation der Teilnehmenden bis weit nach Mitternacht in der WhatsApp-Gruppe niederschlug.

Was ist wichtig?

Ansprechbar zu sein und Kontakt zu halten. Es lohnt sich, auch wenn es gelegentliche anstrengend und einseitig ist.

Was hast du gelernt?

Dass Planung wichtig, aber eben nicht alles ist. Das Projekt erfordert Flexibilität und teils auch Spontaneität.

Was wünschst du anderen, die Ähnliches vorhaben?

Denen wünsche ich natürlich viel Erfolg, und dass sie aus den Erfahrungen der Modellstandorte etwas mitnehmen können.

Klarheit in den Rahmenbedingungen

Stellen Sie sicher, dass der oder die Beratene alles Notwendige verstanden hat:

- Was genau sind meine Aufgaben?
- Wer ist vor Ort meine konkrete Ansprechperson? Habe ich deren Kontaktdaten?
- Wann ist mein erster freiwilliger Einsatz?
- Wo genau soll ich hinkommen? Kenne ich den Weg dorthin? Wie komme ich dorthin?
- Wie lange dauert mein Engagement? Für wie lange habe ich mich verpflichtet? Wem sage ich Bescheid, wenn ich aufhören möchte?

Arbeitsmaterialien im Internet

Unter www.teilhabe.bagfa.de/Wissen finden Sie passende Arbeitsmaterialien:

Beratungskontakte für die Verweisberatung für Personen mit Flucht- und Migrationshintergrund (zusammengestellt von Solveig Grunow, Win Win Freiwilligenzentrum Nürnberger Land)

Beratungsleitfaden für die Engagement-Beratung mit Geflüchteten (zusammengestellt von Marie Prikhodko, Freiwilligenagentur Magdeburg)

b. Hinweise für die Engagementbegleitung

Die folgenden Hinweise beziehen sich eher auf die Engagementbegleitung bei Vermittlungen in längerfristige freiwillige Tätigkeiten in Einrichtungen, Organisationen oder bei Initiativen. Kurzfristige Engagementformate wie Aktionstage, Kurzzeitemagements bei einem Freiwilligentag, einmalige Unterstützung bei einer Sportveranstaltung oder Mithilfe beim Aufbau für ein Straßenfest wollen wir damit nicht abwerten; sie sind für Menschen, die sich aus ihren eigenen, guten Gründen nicht längerfristig verpflichten wollen, genau das Richti-

ge. Sie bedürfen aber eines geringeren Begleitungsaufwands, weshalb sie im Folgenden keine weitere Erwähnung erfahren.



Engagierte packen an

Die Engagementberatung hat also erfolgreich stattgefunden. Sie konnten im Gespräch den oder die Beratene/n kennenlernen und wissen insbesondere über seine oder ihre Vorlieben, Vorstellungen und Fähigkeiten für eine freiwillige Tätigkeit Bescheid. Es gelang Ihnen im zweiten Schritt auch schon, eine passende Einsatzstelle für den oder die Engagement-Interessierte/n zu finden.

Jetzt geht es darum, beide Seiten miteinander bekannt zu machen und das freiwillige Engagement der oder des geflüchteten Menschen in der Einsatzstelle gut auf den Weg zu bringen.

Diese Phase der Begleitung in das Engagement ist nach unserer Erfahrung von großer Bedeutung für ein gelingendes freiwilliges Engagement von Menschen mit Fluchtgeschichte. Im Regelbetrieb der Engagementvermittlung endet der intensive Kontakt zu dem oder der Engagementinteressierten häufig mit dem Beratungsgespräch; den Weg in die Einrichtung findet er oder sie dann alleine.

Anders bei der Zielgruppe der Engagierten mit Fluchtgeschichte: Ihren Weg in ein freiwilliges Engagement gilt es zu begleiten.

Vorgespräch mit der Einsatzstelle: Rahmenbedingungen klären

Wenn klar ist, welcher geflüchtete Mensch sich für ein Engagement in einer bestimmten Einrichtung interessiert, ist ein telefonisches Vorgespräch und „Briefing“ der Einsatzstelle durch die Freiwilligenagentur hilfreich. Folgende Punkte sollten dabei angesprochen werden:

- Geben Sie Informationen über die oder den Engagierte/n, was sein Engagement betrifft: Was verspricht sich der oder die Engagierte von seinem/ihrer Engagement? Welche Fähigkeiten und Vorerfahrungen bringt er oder sie mit? Wie gut sind die Deutschkenntnisse? Mit Informationen über die sonstigen Lebensbedingungen des geflüchteten Menschen, die Ihnen eventuell aus dem Beratungsgespräch bekannt sind, sollten Sie dagegen sparsam umgehen und diese nur weitergeben, wenn sie tatsächlich relevant sind für das Engagement in der Einsatzstelle. Details der Fluchtgeschichte, beispielsweise, gehen die Mitarbeiter/innen der Einsatzstellen erst einmal nichts an.
- Gibt es eine feste Ansprechperson für die oder den geflüchtete/n Engagierte/n in der Einrichtung? Ist eine gute Einführung der oder des neue/n Engagierte/n in der Einrichtung gewährleistet? Was kann die Einrichtung in der weiteren Begleitung des Engagierten selber leisten? Wo braucht sie dagegen Unterstützung durch die Freiwilligenagentur?
- Bieten Sie an, dass die Freiwilligenagentur bei allen aufkommenden Fragen als Ansprechpartnerin für den Engagierten oder für die Einrichtung zur Verfügung steht, ebenso bei Konflikten als Vermittlerin.
- Werben Sie um Geduld bei der Einarbeitung des Engagierten. Weisen Sie darauf hin, dass auch selbstverständlich scheinende Vorgänge der Engagement-Tätigkeit bei der Einführung erläutert werden sollten und dass deswegen genügend Zeit für die Einarbeitungsphase eingeplant werden muss.

Gesprächsleitfaden zur Öffnung von Einsatzstellen als Engagementorte für geflüchtete Menschen

Aufgabenverteilung

Klärung der Rolle der Freiwilligenagentur: Was kann die Freiwilligenagentur leisten in Bezug auf Vermittlung und Begleitung der geflüchteten Engagierten? Z.B. Ansprechperson bei allen auftretenden Fragen, Vermittlung bei Schwierigkeiten zwischen Engagiertem und Einsatzstelle, ggfs. Übersetzungsunterstützung, Informationen über andere Anlaufstellen für Hilfsangebote bei sozialen Notlagen)

Klärung der Rolle der Einsatzstelle: Was kann die Einsatzstelle leisten und was nicht? Welchen Unterstützungsbedarf hat sie durch die Freiwilligenagentur?

Persönliche Bindung durch eine feste Bezugsperson ist sehr wichtig. Kann das von der Einsatzstelle geleistet werden?

Informationen

Bei Bedarf Information über besondere Lebenssituation von Menschen mit Fluchtgeschichte (Rolle der Behörden, Integrationskurs, Wohnsituation usw.)

Information über rechtliche Rahmenbedingungen von Menschen mit Fluchtgeschichte im Ehrenamt (freiwilliges Engagement ist von Seiten der Ausländerbehörde erlaubt, Führungszeugnis, Versicherungsschutz)

Kommunikationsfluss

Einsatzstelle sollte beachten, dass geflüchtete Menschen nicht immer Zugang zum Internet und PC haben, und somit auch Informationsweitergaben über mehrere Kanäle anbieten.

Mobilität

Evtl. gemeinsam über Lösungen bei fehlender Mobilität der neuen Engagierten nachdenken. Ist z.B. die Erstattung der Fahrgelder möglich?

Interkulturelle Besonderheiten

Interkulturelle Besonderheiten der Engagierten im Vorfeld mit der Einsatzstelle abklären, z. B. Tragen eines Kopftuches, Essen.

Verbindlichkeiten und Terminabsprachen werden von Menschen mit Fluchtgeschichte z.T. anders aufgefasst als von Einheimischen. Die Mitarbeiter/innen der Einsatzstelle sollten sich im Vorfeld Gedanken machen, wie sie mit dieser Situation umgehen möchten und ihre Ansprüche und Erwartungen anpassen.

Weitere Verabredung

Vereinbarung: Die Freiwilligenagentur informiert sich regelmäßig, wie es mit dem Engagement des geflüchteten Menschen in der Einsatzstelle klappt.

Gemeinsames Auftaktgespräch in der Einsatzstelle

Um eine gute Grundlage für den Start in das Engagement zu legen, ist es günstig, wenn Sie den geflüchteten Mensch zum ersten Kennenlernen in die Einsatzstelle begleiten.

In einem gemeinsamen Auftaktgespräch zwischen Ihnen als Freiwilligenagenturmitarbeiter/in, dem an einem Engagement interessierten geflüchteten Menschen und einer Einrichtungsmitarbeiter/in geht es darum, die nötigen Absprachen zu treffen:

- Was genau passiert im geplanten Engagement? Was ist die genaue Aufgabe des oder der Engagierten?
- Wo, wie oft und mit wem findet das Engagement statt?
- Wann ist der erste Einsatz?
- Wer ist die Ansprechperson für den geflüchteten Engagierten? Wie kann der oder die Engagierte diese erreichen?
- Wie lange soll das Engagement stattfinden? Für wie lange verpflichtet sich der oder die Engagierte vorerst?

Denkbar ist die Vereinbarung einer Einstiegsphase der geflüchteten Menschen in die Einsatzstelle mit Angabe einer konkreten Dauer (z. B. zwei Monate). In dieser Einstiegsphase bietet die Freiwilligenagentur eine besonders intensive Begleitung der Engagementvermittlung an (Nachfragen, Beraten, Konflikte mediiieren etc.). Dieses Format hat den Sinn, eine Einarbeitungs- und Erprobungsphase zu kennzeichnen, nach der beide Seiten ohne Gesichtungsverlust das Engagement auch wieder beenden können. Dies nimmt evtl. vorhandene Ängste, die mit einer längerfristigen Abmachung verbunden sein können.

Bei dem Gespräch sollten außerdem auch folgende praktischen Dinge zur Sprache kommen:

- Welches sind passende Kommunikationswege zwischen allen Beteiligten? (Mail, Telefon, ...)

- Erreicht der oder die Engagierte den Engagementort gut? Welche Lösungen sind ggf. sonst denkbar? (z. B. Erstattung des Fahrgeldes durch die Einrichtung)

Als Freiwilligenagenturvertreter/in kommt Ihnen in diesem Auftaktgespräch eine Mittlerrolle zu zwischen den Erwartungen der geflüchteten Menschen einerseits und den Interessen der Mitarbeiter/innen der Einsatzstelle andererseits. Sie sind dabei auch „Anwalt“ oder „Anwältin“ des oder der Engagierten, wenn es um das Erklären von scheinbaren Selbstverständlichkeiten geht. Sie haken ein, wenn Ihnen auffällt, was alles besser erläutert werden sollte.

Sie sind auch Expertinnen in der Kommunikation mit geflüchteten Menschen, deren deutsche Sprachkompetenz evtl. noch nicht weit entwickelt ist. Es gelingt Ihnen, durch Rückfragen herauszufinden, ob alles bei der oder dem Engagierten richtig angekommen ist.

Begleitung im weiteren Verlauf

Im Anschluss an dieses Auftaktgespräch finden die ersten Engagementsätze statt. Nach den ersten zwei oder drei Einsätzen ist es ratsam, sich bei den Engagierten zu erkundigen, wie der Start in das Engagement verlief: Wie gefällt es ihm oder ihr in der Einrichtung? Liegen ihm oder ihr die freiwillige Tätigkeit? Welche Erfahrungen hat sie oder er im Engagement gemacht? Sind Fragen oder Unklarheiten entstanden? Gibt es Unterstützungsbedarf durch die Freiwilligenagentur?

Machen Sie immer auch Mut, bei kontinuierlichem Nichtgefallen dies zu äußern, und bieten Sie an, in diesem Fall gemeinsam nach einer neuen Engagementmöglichkeit zu suchen. Zur Charakteristik eines freiwilligen Engagements gehört auch immer die Möglichkeit, das Engagement auch ohne weiteren Rechtfertigungsdruck wieder beenden zu können.

Auch bei den Einsatzstellen ist ein Nachgreifen nach den ersten zwei bis drei Einsätzen sinnvoll: Wie klappt es bislang mit dem oder der Engagierten? Ist alles in Ordnung? Welche Erfahrungen haben sie mit dem oder der Engagierten bislang gemacht? Gibt es Unterstützungsbedarf durch die Freiwilligenagentur?

Mangelnde Verbindlichkeit und schnelle Abbrüche bei längerfristigem Engagement

Geflüchtete Menschen sind nach unserer Erfahrung motiviert, ein freiwilliges Engagement zu übernehmen.

Allerdings sind ihre Lebensumstände besonders unstet – was sich auf die Regelmäßigkeit, mit der sie ein freiwilliges Engagement ausüben können, auswirken kann. Zum Beispiel verändert sich kurzfristig ihr Wohnort, weil ihnen eine andere Unterkunft oder Unterbringungsart zugeteilt wurde – und schon ist die Engagementsatzstelle zu weit entfernt vom neuen Wohnort. Oder der Sprachkurs wird von vormittags auf nachmittags verlegt – und schon passt das Zeitfenster, das eigentlich für das Engagement eingeplant war, nicht mehr zum Wochenplan.

Der Effekt ist, dass ein längerfristiges Engagement nicht mehr eingehalten werden kann, der Engagierte „bleibt plötzlich weg“, was von Mitarbeiter/innen der Einsatzstellen zuweilen als persönliche Unzuverlässigkeit gedeutet wird.

Wichtig ist, die Einsatzstellen für diese besonderen Lebensbedingungen von Menschen mit Fluchtgeschichte, der viel Wechsel und plötzliche, von den geflüchteten Menschen selber nicht beeinflussbare Veränderungen mit sich bringen kann, rechtzeitig zu sensibilisieren. So lassen sich Enttäuschungen auf Seiten der Einrichtungsmitarbeiter/innen zumindest einhegen. Erinnern Sie die Einrichtungsvertreter/innen in diesem Zusammenhang auch daran, dass ein freiwilliges Engagement jederzeit beendbar sein muss – um wirklich freiwillig zu sein.

Auch die Vereinbarung einer zeitlich befristeten Einstiegsphase, wie oben schon beschrieben, ist eine Möglichkeit, die Erwartungen beider Seiten auf ein realistisches Maß zu begrenzen. Die Einsatzstelle weiß dann, dass sie mit dem oder der Engagierten vielleicht nicht längerfristig in den nächsten Monaten und Jahren, aber im betreffenden (realistischen und überschaubaren) Zeitraum verbindlich rechnen kann.

Neben den genannten Umbruchssituationen gibt es aber auch andere Gründe für die manchmal beklagte fehlende Verbindlichkeit von Menschen mit Fluchtgeschichte im Engagement oder für einen vollständigen Abbruch der freiwilligen Tätigkeit nach oft schon wenigen Einsätzen.

Oft werden freiwillige Tätigkeiten beendet, weil Unklarheiten bestehen oder weil Missverständnisse und Konflikte von den geflüchteten Menschen nicht benannt und so nicht rechtzeitig bearbeitet werden. Engagierten mit noch mangelhaften Deutschkenntnissen fällt es manchmal schwer, sich mit auftretenden Problemen an die Bezugspersonen in den Einrichtungen zu wenden. Sie wissen keinen anderen Weg und bleiben dann kommentarlos eines Tages weg.

Auch hierfür ist die „nachsorgende“ Begleitung durch die Freiwilligenagentur hilfreich: Wenn Sie direkt nachfragen, was im Engagement für den oder die Engagierte/n unklar geblieben ist und welcher Klärungsbedarf besteht, erhalten Sie evtl. auch eine Antwort und können Ihre Vermittlungsdienste anbieten.

Manchmal ist eine Beendigung eines Engagements auch ein Zeichen von Überlastung. Das Engagement ist doch zu viel für das gegenwärtige Leistungsvermögen, man hat sich überschätzt. Um dem vorzubeugen, sollten im Beratungsgespräch vor der Vermittlung auch die zeitlichen Ressourcen und Belastungen des oder der Geflüchteten eine Rolle spielen, um realistisch einschätzen zu können, was wirklich leistbar ist.

Schließlich werden freiwillige Tätigkeiten auch beendet, wenn die Tätigkeit oder die Stimmung in der Einrichtung dem oder der Engagierten nicht gefällt. Hier ist es sinnvoll, von Anfang an im Beratungsge-

spräch eine Wechselmöglichkeit zu kommunizieren: „Und wenn es Ihnen dort nicht gefallen sollte, dann kommen Sie wieder zu mir, und wir finden etwas anderes für Sie!“.

Mögliche Gründe für Unverbindlichkeit im Engagement	Reaktionsmöglichkeiten
Umbrüche im Leben	Die Einsatzstelle für die Lebensumstände von Menschen mit Fluchtgeschichte sensibilisieren. Im Vorgespräch die Erwartungen der Einsatzstellen realistisch halten. Nur begrenzte Zeiträume der Engagementverpflichtung zusagen.
Es bestehen Unklarheiten oder es kommt zu Problemen und Konflikten zwischen Engagierter/Engagiertem und Einsatzstelle.	Aktive Engagementbegleitung: Sowohl Engagierte/n als auch Einsatzstellenmitarbeiter/innen fragen, wie es läuft und ob Klärungsbedarf entstanden ist. Bei Konflikten vermitteln, erklären und eine gemeinsame Lösungssuche moderieren.
Die Engagementtätigkeit gefällt dem oder der Engagierten nicht.	Engagierte/n zu einem Auswertungsgespräch einladen und eine neue Engagementmöglichkeit suchen.
Die freiwillige Tätigkeit ist dem oder der Engagierten doch zu viel.	Die vorhandenen Ressourcen im Beratungsgespräch thematisieren und realistisch einschätzen.
Dem oder der Engagierten war nicht klar, dass die freiwillige Tätigkeit verbindlich für einen längeren Zeitraum zugesagt wurde.	Den freiwilligen, aber doch verbindlichen Charakter eines Engagements im Beratungsgespräch deutlich machen. Schriftliche Vereinbarung über eine zeitlich befristete Einstiegsphase.

Arbeitsmaterialien im Internet

Unter www.teilhabe.bagfa.de/Wissen finden Sie passende Arbeitsmaterialien:

Gesprächsleitfaden für Vorgespräche mit Einsatzstellen als Engagementorte für Geflüchtete (zusammengestellt von Solveig Grunow, Win Win Freiwilligenzentrum Nürnberger Land)



Abdulghani Sahrij engagiert sich in einer Fahrradwerkstatt.

Abdulghani Sahrij stammt aus Aleppo, Syrien, und ist vor zwei Jahren nach Deutschland gekommen. Mit seinem freiwilligen Engagement hat er in Landshut begonnen. Er unterstützte die Freiwilligen Agentur Landshut bei verschiedenen Aktivitäten, wie z.B. beim ehrenamtlichen Fahrradbüro. Dort werden zum einen gespendete Fahrräder an Geflüchtete weitergegeben, zum anderen

gibt es eine Reparaturwerkstatt, in der Geflüchtete ihre Räder reparieren können. Außerdem hat er sich als Dolmetscher und Organisator bei Sprachpartnerschaften engagiert. Vor kurzem ist Abdulghani Sahrij nach Regensburg umgezogen. Dort hilft er als Übersetzer und Dolmetscher bei CampusAsyl, einem Regensburger Netzwerk von Hochschulen und Zivilgesellschaft für Menschen in Not.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich ehrenamtlich in Deutschland zu engagieren, obwohl Sie erst seit kurzer Zeit hier sind?

„Als ich neu in Deutschland war, habe ich bemerkt, dass es viele Geflüchtete gibt, die Hilfe bei der Übersetzung und zum Dolmetschen brauchen. Die Zahl der Freiwilligen in diesem Bereich war am Anfang in meiner Region zu wenig. Deswegen habe ich mit meinem ehrenamtlichen Engagement in Landshut angefangen, als ich das Sprachniveau B1 auf Deutsch absolvierte.“

Was haben Sie gedacht, als Sie das erste Mal von Ehrenamt gehört haben? Hat sich – z.B. auch durch Ihr Engagement – dabei etwas verändert?

„Ich glaube, dass Ehrenamt jetzt ein wichtiger Teil meines Lebens geworden ist. Es gibt keinen größeren Wert als die freiwillige Hilfe, ohne die Erwartung, irgendetwas zurückzukriegen. Wahrscheinlich spielte Ehrenamt früher bei mir nicht so eine große Rolle wie jetzt. Außerdem habe ich durch mein Engagement bemerkt, dass Ehrenamt uns in unserer Rolle als Asylbewerber/innen und die Integration in der deutschen Gesellschaft viel unterstützt.“

Haben Sie über Ihr Engagement Einheimische kennengelernt?

„Das freiwillige Engagement ist der beste Ort, wo man neue Menschen kennenlernen kann. Ich bin so vielen Einheimischen in Landshut begegnet, die für mich noch die besten Freunde sind, obwohl ich mittlerweile nach Regensburg umgezogen bin. Ich bin der Ansicht, dass die Freiwilligen immer freundlich und offen für alle anderen sind. Deshalb freut es mich sehr, wenn ich Kontakt zu ihnen habe.“

Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft in Deutschland?

„Ich hoffe, dass ich ein erfolgreicher Mensch in Deutschland werde, ein erfolgreicher Mann, über den die Deutschen zukünftig sagen können, dass sie stolz auf ihn hier in Deutschland sind. Im Bereich Ehrenamt wünsche ich mir, dass es mehr Veranstaltungen gibt, die die jungen Menschen bei der Integration in die Gesellschaft unterstützen. Weil sie für mich einfach die Zukunft sind!“

Das Interview führte Ahmad Stifan. Auch er ist freiwillig engagiert für das Freiwilligenzentrum Kassel. Zuerst erschienen auf www.bagfa-integration.de

4. Empfehlungen

a. Bedingungen für das Gelingen

Um geflüchtete Menschen für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen ...

1 ...braucht es die persönliche Ansprache. Gehen Sie dahin, wo Sie geflüchtete Menschen in bestehenden Gruppen antreffen können und informieren Sie über die Möglichkeiten einer freiwilligen Tätigkeit. Flyer, Faltblätter etc. sind ergänzend sinnvolle Medien, allerdings ergeben sich durch sie meist viele Fragen, die am besten im persönlichen Kontakt gleich geklärt werden. Als Merkzettel und zum Bekanntmachen der regelmäßigen Sprechzeit bleibt ein Infozettel aber sinnvoll.

2 ... ist es wichtig, dass Sie von Beginn an klar und transparent vermitteln, was ein freiwilliges Engagement ausmacht: Es ist unbezahlt und beendbar, aber in einem vereinbarten Rahmen doch verbindlich. Natürlich vergessen Sie dabei nicht, die vielen guten Gründe zu benennen, die für ein freiwilliges Engagement sprechen. So gelingt es Ihnen, Missverständnisse frühzeitig aufzuklären (oder erst gar nicht aufkommen zu lassen) und falsche Erwartungen zu vermeiden.

3 ... sollten Sie genügend Zeit für die Engagementberatungen einplanen. Die Beratungsgespräche können deutlich länger dauern, da Sie sich Zeit nehmen, um die Motive, Interessen und Kompetenzen des oder der Engagementinteressierten auch zutreffend herauszufinden. Das kann länger dauern, weil Ihr Gegenüber die Antworten auf Ihre Fragen erst noch für sich finden muss – und weil das unter Umständen noch eingeschränkte Deutsch die Kommunikation erschwert. Immer wieder stellen Sie durch Rückfragen sicher, dass Sie beide sich wirklich verstehen.

4 ... wird die oder der Engagementinteressierte zum ersten Treffen in der Einsatzstelle von Ihnen oder einer oder einem/einer ehrenamtlichen Helfer/in der Freiwilligenagentur begleitet. Während dieses Treffens stellen Sie sicher, dass die Erwartungen aller Seiten zusammenpassen und dass die notwendigen Dinge wie die genaue Aufgabe, die feste Ansprechperson, die Dauer des Einsatzes, der Termin und der Ort des ersten Einsatzes geklärt und von allen zuverlässig verstanden werden.

5 ... sollte niemand überfordert werden. Für die Vermittlung in ein längerfristiges Engagement in einer Einsatzstelle ist eine zumindest mittlere deutsche Sprachkompetenz (Sprachniveau B1) empfehlenswert. Engagementinteressierte mit noch geringeren deutschen Sprachkenntnissen lassen sich in Gruppenengagements und bei Engagementaktionstagen für ein freiwilliges Engagement gewinnen. Es ist deshalb von großem Vorteil, wenn Sie eine Vielfalt unterschiedlicher Engagementformate bereithalten: Neben der Vermittlung in eine Einrichtung zum Beispiel auch ein einmaliger Engagementaktionstag, und neben komplexeren auch niedrigschwellige Engagementtätigkeiten.

Um Einsatzstellen für ein Mitmachen zu begeistern ...

6 ... dienen Engagementaktionstage als Kennenlernmöglichkeit zwischen den Mitarbeiter/innen der Einsatzstelle und den geflüchteten Menschen. Bei diesen Gelegenheiten können beide Seiten die Zusammenarbeit risikoarm ausprobieren. Denkbar sind auch zeitlich befristete „Schnupperphasen“, an deren Ende ein mittelfristiger Einsatz in der Einrichtung ausgewertet wird. Erst dann wird über eine Fortführung oder eine Beendigung des Engagements gesprochen. Durch solche vertrauensbildende Maßnahmen können sich Einrichtungsvertreter/innen leichter auf den Einsatz auch von Engagierten mit Fluchtgeschichte einlassen.

8 ... ist es wichtig, sich auch auf Bedenken von Einsatzstellen vorzubereiten. Manche Mitarbeiter/innen von Einrichtungen fürchten, sich mit den geflüchteten Engagierten mehr Betreuungsaufwand als Unterstützung einzuhandeln. Deshalb ist es wichtig, ihnen zu vermitteln, welchen Gewinn sie und ihre Organisation durch freiwillige Engagierte mit Fluchtgeschichte haben: Neue Sprachkompetenzen und Kenntnisse über eine neue (migrantisch geprägte) Zielgruppe, die bald auch für die Einrichtung als Adressat/innen für ihre Angebote von Interesse werden können. Die Organisation gewinnt insgesamt an interkultureller Kompetenz und kann Vielfalt glaubwürdig nach außen vermitteln.

7 ... sollten die vorhandenen Ressourcen der Einsatzstellen für die Begleitung der neuen Engagierten vor dem Beginn des Einsatzes geklärt werden. Eine persönliche Ansprechperson für die oder den Engagierten ist die Grundvoraussetzung, die die Einsatzstelle selber zur Verfügung stellen muss. Andere Aufgaben in der Begleitung der Engagierten können gegebenenfalls auch durch ehrenamtliche Engagementbegleiter/innen übernommen werden, die die Freiwilligenagentur stellt. Beispiele dafür sind die Begleitung der Engagierten zum Auftaktgespräch in der Einsatzstelle oder eine Rolle als kontinuierliche Ansprechpartner/in für Fragen und Vermittler/in bei Konflikten.

9 ... ist es notwendig, die Erwartungen der Einsatzstellenmitarbeiter/innen auf ein realistisches Maß zu begrenzen, um so Enttäuschungen zu vermeiden. Anders als manche Organisationsvertreter/innen meinen, haben geflüchtete Menschen nicht „immer Zeit“; viele sind mit Sprachkursen und Ämterterminen sogar sehr eingebunden. Darüber hinaus sind vor allem die ersten beiden Jahre nach der Ankunft im Land von vielen Umbrüchen gekennzeichnet (z. B. Umverteilung in eine andere Unterkunft, Familiennachzug mit neuen zeitlichen Prioritäten, Aufnahme eines Ausbildungsplatzes), die den vorzeitigen Abbruch eines freiwilligen Engagements notwendig machen. Einsatzstellen sollten sich daher auf einen mittelfristigen Verbleib der Engagierten einstellen.

10 ... ist es hilfreich, Beispiele einer bereits gelungenen Einbindung von geflüchteten Engagierten aus anderen Einrichtungen bereitzuhalten und zu publizieren. Was an anderer Stelle schon funktioniert, kann auch in der eigenen Einrichtung klappen. Veröffentlichen Sie Erfolgsgeschichten von engagierten Geflüchteten und deren Wirkungsfeld in Organisationen auf Ihrer Homepage oder in Pressemitteilungen. Die portraitierten Engagierten haben Vorbildfunktion für andere Menschen mit Fluchtgeschichte – und motivieren Einrichtungsvertreter/innen dazu, sich ebenfalls als Einsatzstelle für Engagierte mit Fluchtgeschichte zu öffnen.

b. Bedingungen für die Übertragbarkeit

Unsere Überzeugung ist: Was wir im Rahmen unseres Modellprojektes „Teilhabe durch Engagement“ an den zehn Modellstandorten erproben konnten, kann auch andernorts gelingen.

Hier stellen wir die Ressourcen und Voraussetzungen zusammen, die zur Umsetzung eines ähnlichen Vorhabens durch andere Freiwilligenagenturen oder ähnliche Einrichtungen notwendig sind.

Was sollten Freiwilligenagenturen mindestens mitbringen oder in zusätzlichen Projektanträgen einwerben, damit sie ein solches Vorhaben sinnvoll umsetzen können?

Angemessene personelle Ressourcen

Die besondere Zielgruppe von Engagierten mit Fluchtgeschichte erfordert einen erhöhten Aufwand bei der Begleitung. Dieser kommt zustande durch die folgenden Umstände:

- Zu Beginn erfordert die aktive Gewinnung von geflüchteten Menschen für ein freiwilliges Engagement einen erhöhten personellen Einsatz. So können anfangs z.B. mit aufsuchenden Engagementworkshops die geflüchteten Menschen angesprochen werden, um sie über die Möglichkeit eines freiwilligen Engagements zu informieren und zu aktivieren.
- Intensiver Personaleinsatz ist auch gefragt in der Begleitung in das konkrete Engagement der geflüchteten Menschen – sowohl bei der Anbahnung des Engagements (Erstbesuch in der Einsatzstelle) wie auch in der Verstetigungsphase (Nachfragen, Konfliktvermittlung etc.).
- Höhere Abbruchquoten machen immer wieder neue Engagementberatungen notwendig; auch kurzfristige Vermittlungszeiträume führen zu häufigeren Engagementberatungen.
- Die zum Teil noch geringen Deutschkenntnisse der geflüchteten Engagementinteressierten erfordern ein intensives, aktives Zuhören in der Beratung und Begleitung.

- Auch die Entwicklung von neuen Engagementformaten kostet Zeit, der über das Kerngeschäft der Engagementberatung und -vermittlung hinausgeht (z.B. Engagementaktionstage organisieren, Gruppenengagements arrangieren).

Aber: Einen Teil dieser Aufgaben können auch ehrenamtliche Engagierte – mit entsprechender Vorbereitung und Qualifizierung – übernehmen, etwa die aufsuchenden Engagementworkshops, eine ehrenamtliche Engagementberatung und die Begleitung des neuen Engagierten zum ersten Termin in der Einsatzstelle.

Und: Die aktive Gewinnung von geflüchteten Menschen ist nur zu Beginn erforderlich, nach einer Weile spricht sich die Möglichkeit eines freiwilligen Engagements unter der Zielgruppe herum. Danach ist keine aufsuchende Aktivierungsarbeit mehr nötig, die Engagementberatungssprechstunde füllt sich dann fast ganz von allein.



Engagierter beim Training

Guter Zugang zu geflüchteten Menschen

Günstig ist es, wenn in der Freiwilligenagentur Zielgruppenkompetenz vorhanden ist, d.h. Wissen über die Lebensbedingungen, Motive und Interessen von Geflüchteten – aber auch darüber, wo geflüchtete Menschen anzutreffen und wie sie gut ansprechbar sind.

Dieses Wissen über die neue Zielgruppe geflüchteter Menschen können sich Freiwilligenagenturen auf unterschiedliche Weise aneignen:

- Gute Kontakte zu Personen und Stellen, die als Türöffner zur Zielgruppe der Menschen mit Fluchtgeschichte dienen können, helfen weiter. Das können z.B. Mitarbeiter/innen in Sprachschulen, Wohnheimen, in staatlichen oder zivilgesellschaftlichen Beratungsinstitutionen oder im Jobcenter sein. Über diese Schlüsselpersonen lassen sich neben den wichtigen Zielgruppeninformationen auch die aufsuchenden Engagementworkshops organisieren und einen direkten Zugang zu geflüchteten Menschen herstellen.
- Für eine zielgruppengerechte Planung und Steuerung des Vorhabens sind Kontakte zu Multiplikator/innen aus der Zielgruppe der Menschen mit Fluchtgeschichte selber wichtig. Hilfreich ist, wenn die Freiwilligenagentur eine/n Freiwilligendienstleistende/n mit Fluchtbezug im Team hat, einen Praktikanten oder eine Praktikantin – oder natürlich einen Engagierten oder eine Engagierte mit eigener Fluchterfahrung.

Guter Zugang zu Einsatzstellen

Unerlässlich ist, dass die Freiwilligenagentur auch „am anderen Ende“ des Vermittlungsprozesses gut aufgestellt ist und über gute Kontakte zu potenziellen Einsatzstellen verfügt.

An manchen Orten – z.B. im ländlichen Raum – ist das Netz an möglichen Einsatzstellen vielleicht nicht allzu dicht geknüpft, weil nur wenige zivilgesellschaftliche Organisationen am Ort vorhanden sind. Dann ist ein guter Kontakt zu einigen wenigen Einsatzstellen umso wichtiger, die bereit sind, gemeinsam kurzfristige Gruppenengagements und einmalige Engagementaktionstage zu organisieren. Denn damit ist ein Anfang gemacht, beide Seiten lernen sich während dieser ersten „Testläufe“ kennen, und vielleicht entstehen daraus auch längerfristige Engagements. Außerdem: Was bei diesen einmaligen Engagementaktionstagen gelingt, zieht Kreise und kann wiederum als Erfolgsgeschichte zur Werbung weiterer Einsatzstellen verwendet werden.

Aus der Praxis



Sulamith Finkl-Ebert, Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.

Was war eine besondere Sternstunde?

Als bei unserem Freiwilligentag fast 50 Geflüchtete begeistert dabei waren und in den Einsatzorten mit anderen Freiwilligen gehämmert, gepflanzt, gesät und gebaut haben. Beim Dankeschönfest am Abend gab es ein fröhliches Stimmengewirr, das die Vielfalt der Freiwilligen gezeigt hat.

Was ist wichtig?

Wichtig ist eine gute Vorbereitung für beide Seiten. Geflüchtete sollten sich umfangreich informieren können und wenn gewünscht auch Begleitung während der Vermittlung bekommen. Auch für die Einsatzstellen ist es wichtig, bei der Vermittlung eine/n Brückenbauer/in der Freiwilligenagentur zu haben.

Was hast du gelernt?

Dass die Bereitschaft von Geflüchteten groß ist, sich zu engagieren. Im Alltag gibt es dann aber oft organisatorische und zeitliche Herausforderungen, die genau besprochen und mit den Erfordernissen in den Einsatzbereichen in Einklang gebracht werden müssen.

Eigene Räumlichkeiten und feste Sprechzeiten

Wir haben die aufsuchende Arbeit als wichtigen Zugangsweg zur Zielgruppe der Menschen mit Fluchtgeschichte betont. Zugleich ist es auch wichtig, in den eigenen Räumen der Freiwilligenagentur eine ständige Anlaufstelle für Nachfragen und Beratungsgespräche bieten zu können. Eine regelmäßig stattfindende Sprechzeit ermöglicht es zudem, den Menschen, die z.B. über Engagementworkshops für ein freiwilliges Engagement interessiert wurden, einen konkreten nächsten Schritt hin zum eigenen Engagement an die Hand zu geben: „Besuchen Sie mich doch in meiner Sprechstunde jeden Donnerstag von 15.00 bis 17.00 Uhr!“

Mindestanforderungen für ein ähnliches Vorhaben

Räumlichkeiten

- Feste, möglichst zentral gelegene Räumlichkeiten/Anlaufstellen mit gleichbleibenden Beratungszeiten
- Kommunikation von Ort/Zeit an zentralen Stellen sowie online in einfacher Sprache, ggfs. in verschiedenen Sprachen

Personal

- Zeit und Personal für aufsuchende Arbeit und Begleitung zur Einsatzstelle
- Interkulturelle Kompetenz und sensibler Umgang
- Flexibilität und Spontanität wünschenswert

Ressourcen

- Informationen über die Lebenswelt der Zielgruppe, z.B. Zugang zu statistischen Daten, Zugang zu Multiplikator/innen in die Zielgruppe
- Attraktive und klare Engagementmöglichkeiten
- Einsatz digitaler Medien (Facebook, WhatsApp)

Netzwerk

- Gute Vernetzung in Kommune/Kreis
- Kontakt zu Sprachschulen, Wohnheimen, Beratungsinstitutionen, Jobcentern, Behörden
- Guter Kontakt zu den Einsatzstellen

Erfahrungswissen und Projektkonzepte der bisherigen zehn Standorte finden sich unter: <https://teilhabe.bagfa.de/>

Quelle: Nico Dietrich, Freiwilligenagentur Jena

c. Kleine Schritte, um sich auf den Weg zu machen

Wenn Sie kein ganzes Projekt zur Gewinnung von geflüchteten Menschen für ein freiwilliges Engagement umsetzen können oder wollen, dann gibt es doch kleine erste Schritte, mit denen Sie sich auf den Weg machen können:



Nutzen Sie Engagementaktionen, die Sie ohnehin planen. Beispielsweise können Sie während eines Freiwilligentags auch Menschen mit Fluchtgeschichte einladen und diese so unkompliziert mit freiwilligen Tätigkeiten bekannt machen.



Wenn Sie auf Vertreter/innen der Geflüchtetenhilfe oder Helferkreise treffen, informieren Sie diese darüber, dass Ihre Freiwilligenagentur gerne auch geflüchtete Menschen zu einem Engagement berät und vermittelt. Die Aktiven in Helferkreisen haben viel direkten Kontakt zu geflüchteten Menschen und können darüber hinaus auch meist gut einschätzen, wer für ein längerfristiges Engagement in einer Einrichtung zu gewinnen sein könnte und wessen Sprachkenntnisse dafür bereits ausreichend sind.



Schaffen Sie sich einen Überblick, welche Einrichtungen, Stellen und Personen Sie kennen, die einen direkten Kontakt zu geflüchteten Menschen haben (z.B. Mitglieder von Helferkreisen, Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen, Sprachschulen und Integrationskursen). Über diese Multiplikator/innen können Sie geflüchtete Menschen erreichen, um sie zu Mitmachaktionen einzuladen.



Recherchieren Sie in Ihrem Wirkungsgebiet mindestens ein Beispiel eines oder einer Engagierten mit Fluchtgeschichte und führen Sie ein Interview mit ihr oder ihm. Veröffentlichen Sie dieses Portrait als Best-Practice. Damit können Sie weitere geflüchtete Menschen ansprechen – aber auch Einrichtungen, um sie als Einsatzstelle für engagierte geflüchtete Menschen zu gewinnen.



Thematisieren Sie in Netzwerken und Gremien die mögliche aktive Rolle von Menschen mit Fluchtgeschichte in einem freiwilligen Engagement. Wo es um das Engagement für geflüchtete Menschen geht, ergänzen Sie das Engagement von ihnen.



Yazan Mahboub engagiert sich für die Ausstellung „Von Syrien aus in die Welt“ und als Integrationshelfer für drei Familien.

Yazan Mahboub ist seit Mai 2015 in Deutschland. Er wohnt momentan in Magdeburg. Nach einem Deutschkurs im Juli 2016 hat er mit seinem Engagement bei der Ausstellung „Von Syrien aus der Welt“ im Magdeburger Dom begonnen, die die Kultur und das Leben in Syrien früher und jetzt zeigt. Yazan Mahboub ist aktives freiwilliges Mitglied in der Freiwilligenagentur Magdeburg

und übersetzt und dolmetscht dort. Außerdem ist er über das Sozialamt Integrationshelfer für drei geflüchtete Familien und engagiert sich in dem Verein „Toleranz Lernen und Leben e.V. (TOLL e.V.)“, der der Integration von Flüchtlingen und Migranten, schwerpunktmäßig von Kindern, Jugendlichen und Familien in Magdeburg und der Umgebung dient.

Herr Mahboub, wie haben Sie davon erfahren, dass Sie sich freiwillig in Magdeburg engagieren können?

„Meine Geschichte mit dem ehrenamtlichen Engagement hat eigentlich schon angefangen, bevor ich nach Deutschland gekommen bin. In Damaskus, der Hauptstadt von Syrien, war ich freiwillig bei mehreren sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen dabei und ich habe mich für fünf Monate in der Türkei als Dolmetscher bei den Vereinten Nationen (UN) engagiert. Nachdem ich das Niveau B1 absolviert hatte und gut Deutsch beherrschen konnte, hatte ich das Gefühl, dass ich im Bereich Flüchtlingshilfe gerne mitmachen will.“

Welche positiven Erfahrungen haben Sie bisher mit Ihrem Engagement in Deutschland gemacht?

„Das ehrenamtliche Engagement hat mir die Gelegenheit gegeben, in der deutschen Gesellschaft anzukommen und mich hier zu integrieren. Ich konnte dadurch auch viel über die Kultur und das Land verstehen. Das bringt mir viel Freude, der Dank und die Liebe aus dem ganzen Herzen, die die Menschen nach jeder Veranstaltung an die Freiwilligen zurückgeben. Das finde ich beim Ehrenamt am besten.“

Welche Pläne verfolgen Sie für Ihre Zukunft in Deutschland?

„Ich habe mich neu für einen B2-Deutschkurs angemeldet. Der Kurs fällt mir nicht so schwer, denn mein mündlicher Ausdruck hat sich wegen meines Engagements verbessert. Dieser Kurs ist für mich ganz wichtig, damit ich dann später eine Ausbildung im Bereich Management in Deutschland machen kann.“

Das Interview führte Ahmad Stifan. Auch er ist freiwillig engagiert für das Freiwilligenzentrum Kassel. Zuerst erschienen auf www.bagfa-integration.de

Schlussworte

Geflüchtete Menschen über ihre Erfahrungen mit einem freiwilligen Engagement

„Mein Engagement hat mich in diesem Land lebendig gemacht.“

„Alle sagen, mein Deutsch ist jetzt viel besser.“

„Mein Engagement im Familienzentrum ist ‚meine Zeit‘. Ich bin dann abgelenkt von all den Sorgen.“

„Auf der Straße treffe ich jetzt immer jemanden, den ich kenne und der mich grüßt. Es ist wie in meiner Heimatstadt.“

„Ich bin jung und habe viel Energie! Ich möchte aktiv sein, ich möchte Freunde haben, ich möchte etwas für diese Gesellschaft tun!“

„Es ist ein gutes Gefühl, wenn man selber merkt, wie man sich weiterentwickelt hat.“

„Jetzt bin ich nicht mehr allein.“

Wenn etwas vom Herzen kommt, geht es auch zum Herzen.

Zitate aus der Zwischenevaluierung des Projektes im Oktober 2017 und aus den „Geschichten vom Gelingen“, die wir auf der Projekt-Website www.teilhabe.bagfa.de veröffentlichen.

Literaturverzeichnis

Börsting, Paul: The step to a better future? The expectations, motivations and effects of volunteering by refugees in Germany, Bachelorarbeit an der Tilburg University, Liberal Arts & Sciences. Tilburg 2017

Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages: Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Deutscher Bundestag, Drucksache 14/8900 vom 03.06.2002, S. 86-90

Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration: Wie gelingt Integration? Asylsuchende über ihre Lebenslagen und Teilhabeperspektiven in Deutschland. Zusammen mit der Robert Bosch Stiftung. Berlin 2017

Goethe-Institut: Niveaustufen A1-C2. Zitiert nach: www.goethe.de/ins/de/de/kuv/stu.html, letzter Zugriff am 08.08.2018 um 16:28

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB: Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse. Forschungsbericht 14/2016

Hallenberg, Bernd: Unser Leben in Deutschland. Die neuen Migrantenmilieus. Erkenntnisse aus dem qualitativen Teil der vhw-Migrantenmilieustudie 2017/2018. vhw werkSTADT Nummer 14, August 2017

Obst, Maria: Interkulturelle Perspektive des freiwilligen Engagements. Eine Gegenüberstellung von Ansichten syrischer Flüchtlinge mit deutschen Studienergebnissen, Bachelorarbeit an der Otto von Guericke Universität Magdeburg. Magdeburg 2017

Reinhold, Stephanie: Bürgerschaftliches Engagement von Flüchtlingen als Weg zur Integration, Masterarbeit an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen. Ludwigsburg 2013

Saxinger, Markus: Vernetzte Angebote vom Einstieg bis zur Integration. Chancen und Hürden der Flüchtlingsintegration. In: FS Forum Strafvollzug, März/April 2017, Jg.66, S. 98-102

SINUS-Institut: Informationen zu den Sinus-Milieus 2017. Januar 2017

Speth, Rudolf: Engagiert in neuer Umgebung. Empowerment von geflüchteten Menschen zum Engagement. Opusculum Nr. 108 des Maecenata Institut, Januar 2018

Stiehr, Karin, Stiehr, Nina (ISIS GmbH Sozialforschung, Sozialplanung, Politikberatung: Potentiale von Geflüchteten anerkennen – Soziale Integration durch Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement und Selbstorganisation. Frankfurt/Main 2016

Hintergrundinformationen – die bagfa

Hintergrundinformationen – die bagfa

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V. ist der bundesweite Dach- und Fachverband der Freiwilligenagenturen, Freiwilligenzentren, Ehrenamtsbörsen, -büros und -zentralen in Deutschland. Sie wurde im Jahr 1999 als gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein von Vertreter/innen lokaler Freiwilligenagenturen gegründet. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ist Schirmherr der bagfa. Ziel der bagfa ist es, Freiwilligenagenturen in ihrer Rolle als lokale Experten und Anlaufstellen des bürgerschaftlichen Engagements zu stärken. Sie will damit einen Beitrag zum Aufbau einer Bürgergesellschaft leisten, in der sich Bürger/innen, Organisationen, Vereine, Unternehmen und Kommunen für eine solidarische Gesellschaft engagieren.

Aufgaben der bagfa sind daher:

- **Austausch und Fortbildung ermöglichen:** Die bagfa begleitet Freiwilligenagenturen bei der inhaltlich-konzeptionellen Weiterentwicklung durch zahlreiche Vernetzungs- und Fortbildungsaktivitäten. So ist die Jahrestagung die (Informations-)Plattform für Freiwilligenagenturen in Deutschland. Darüber hinaus werden kontinuierlich Fachthemen in Thementagen, Workshops und Arbeitsforen behandelt.
- **Qualität fördern:** Die bagfa unterstützt die Qualitätsentwicklung von Freiwilligenagenturen durch ein Qualitätsmanagementsystem und macht gute Qualität durch das bagfa-Qualitätssiegel sichtbar.
- **Anerkennung und Öffentlichkeit schaffen:** Die bagfa würdigt den Reichtum an kreativen und innovativen Potenzialen von Freiwilligenagenturen durch den Innovationspreis. Sie informiert über Freiwilligenagenturen und die Aktivitäten des Bundesverbands durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit.
- **Projekte entwickeln:** Gemeinsam mit ihren Mitgliedern entwickelt die bagfa eigene Projekte oder beteiligt sich an bundesweiten Modellprojekten zur Erprobung neuer Ansätze, um gesellschaftliche Herausforderungen, z. B. in den Feldern „Inklusion“, „Willkommenskultur“ und „Integration“ mitzugestalten.
- **Interessen vertreten:** Die bagfa vertritt die Interessen von Freiwilligenagenturen auf Bundesebene. Darüber hinaus bringt sie die Erfahrungen von Freiwilligenagenturen im Dialog mit Politik, Verwaltungen, Unternehmen und Wissenschaft sowie mit Stiftungen und anderen Organisationen in die gesellschaftliche Debatte ein.

Freiwilligenagenturen tragen als kompetente Engagement-Experten zur Nachhaltigkeit des Engagements vor Ort bei, indem sie:

- Menschen begeistern, ermutigen und beraten, sich mit ihren vielfältigen Fähigkeiten für die Gesellschaft zu engagieren,
- gemeinnützige Organisationen, Verwaltung und Wirtschaft unterstützen, sich Engagierten zu öffnen, deren Potenziale besser zu nutzen und geeignete Rahmenbedingungen für deren Engagement zu schaffen,
- Kontakte zwischen Freiwilligen und potenziellen Einsatzstellen knüpfen, Freiwillige vermitteln und den Einsatz begleiten,
- sich an bestehenden Netzwerken vor Ort beteiligen und ggf. neue initiieren,
- die Veränderungen in der Gesellschaft beobachten und maßgeschneiderte Projekte für den Bedarf vor Ort entwickeln und initiieren sowie
- weitere Partizipationsmöglichkeiten und Anerkennung für Freiwillige schaffen.

Mitglieder der bagfa sind lokale Freiwilligenagenturen. Die bagfa verfügt über einen ehrenamtlichen Vorstand und eine Bundesgeschäftsstelle mit Sitz in Berlin. 15 Landesarbeitsgemeinschaften (lagfas) vertreten die Freiwilligenagenturen in ihren jeweiligen Bundesländern. Um eine Mitgliedschaft sowohl in der bagfa als auch in der entsprechenden lagfa kann sich jede Freiwilligenagentur in Deutschland bewerben. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert die Geschäftsstelle der bagfa als Projekt.

Für Ihre Notizen



www.bagfa.de
www.bagfa-inklusion.de
www.teilhabe.bagfa.de

ISBN 978-3-9817950-8-0